

WILHELM JESSE

DIE MÜNZEN DER
STADT BRAUNSCHWEIG
VON 1499 BIS 1680

BRAUNSCHWEIG 1962

Ap 424

DIE MÜNZEN DER STADT BRAUNSCHWEIG VON 1499 BIS 1680



BRAUNSCHWEIGER WERKSTÜCKE
Veröffentlichungen aus Archiv, Bibliothek und Museum der Stadt
Herausgegeben von Bert Bilzer und Richard Moderhack

Band 27

DIE MÜNZEN DER
STADT BRAUNSCHWEIG
VON 1499 BIS 1680

Auf Grund des Manuskripts von Heinrich Buck †

bearbeitet von

WILHELM JESSE

1962

WAISENHAUS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG BRAUNSCHWEIG

Braunschweig [Stadt]

Münzen

~~1499 1680~~



~~Ap 124~~



WILHELM JESSE

BRONZEMEDAILLE VON HELLMUT GÜLDNER

GEBURTSTAGSGABE DES STÄDTISCHEN MUSEUMS

FÜR DEN JUBILAR

VORWORT

Eine Münz- und Geldgeschichte der Stadt Braunschweig war gewiß schon seit langem ein dringendes Bedürfnis im numismatischen Schrifttum. Es lag auch bereits ein umfangreiches Manuskript dazu vor, verfaßt von dem 1939 verstorbenen Heinrich Buck, der uns schon die Münzen der Städte Hildesheim, Hannover und Einbeck beschrieben hat.

Das Manuskript von Buck, dessen beschreibender Teil im wesentlichen nur auf den Beständen der herzoglichen Münzsammlung beruhte, ist vom rechts Unterzeichneten z. T. noch zu Lebzeiten Bucks und dann nach seinem Tode fortlaufend ergänzt und überarbeitet worden.

Bucks Beschreibung der Münzen der Stadt Braunschweig war auf seinen sorgfältig ausgearbeiteten Karteikarten in der gleichen ausführlichen Weise angelegt, wie wir sie aus seinen bisherigen Monographien kennen und zu schätzen wissen. Bei dem gegenüber Hildesheim, Hannover und Einbeck ungleich größeren Münzmaterial hätte eine solche Beschreibung mit dem genauen Text aller Schrift- und Stempelvarianten einen Umfang und Aufwand erfordert, der uns in der heutigen Zeit nicht gerechtfertigt erschien. Die Leitung des Städtischen Museums in Braunschweig und der Bearbeiter haben sich deshalb nach langen Erwägungen dazu entschlossen, eine kürzere Fassung vorzulegen in Anlehnung etwa an die Beschreibung der Münzen der Freien Reichsstadt Nürnberg von H. J. Kellner im Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte, Bd 3/4 und 7, München 1952—1956 und eine Beschränkung auf die Münztypen vorzunehmen. In manchen Punkten weicht indessen die von uns gewählte Anordnung von der für Nürnberg angewandten ab, weil sie den besonderen Verhältnissen der Münzgeschichte der Stadt Braunschweig angepaßt werden mußte. So verbanden wir die Ordnung nach Metallen und Nominalen mit einer historischen und gaben als Einleitungen zu den so gewonnenen Abschnitten kurz gehaltene münz- und geldgeschichtliche Ausführungen, die zugleich die Münzgeschichte der Stadt Braunschweig in den größeren Rahmen der niedersächsischen und der allgemeinen deutschen Münz- und Geldgeschichte stellen sollen.

Wir legen zunächst sozusagen den zweiten Teil des Gesamtwerkes mit den Geprägten der Stadt von 1499 bis 1680 vor. Gewiß ist die Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters auch für Braunschweig vielleicht die interessantere und reizvollere und wird unbedingt einmal mit Verwertung des von Buck bereits zusammengetragenen großen Materials geschrieben werden müssen. Für die mittelalterlichen Gepräge selbst aber liegen doch in den Arbeiten von C. Ph. Chr. Schönemann, Zur vaterländischen Münzkunde vom 12. bis 15. Jahrhundert, 1852; B. Engelke, Braunschweiger Löwenpfennige, Scherfe und Vierlinge in den Berliner Münzblättern 1926, Nr. 282; A. Fink, Die zeitliche Folge der Braunschweiger Löwenpfennige im 14. Jahrhundert im Braunschweigischen Jahrbuch, 2. F. Bd 1,

1927 und für das 15. Jahrhundert in der Beschreibung des Münzfundes von Bortfeld von W. Jesse in den Blättern für Münzfreunde, Jg. 73, 1938 die wesentlichen Grundlagen bereits vor, soweit es sich um die bekannten braunschweigischen Hohl- und Löwenpfennige handelt. Für die für Braunschweig besonders wichtige Barrenmark, die *marca argenti*, aber haben wir die Beschreibung und geldgeschichtliche Auswertung der beiden überraschend großen Silberbarrenfunde von Peine von 1954 und 1956 zu erwarten. Außerdem gab Buck selbst schon 1935 eine vorzügliche zusammenfassende Darstellung des „Geld- und Münzwesens der Städte in den Landen Hannover und Braunschweig“ heraus, worin gerade auch das Mittelalter weitgehend behandelt ist. Eine kurze Gesamtdarstellung der städtischen Münzgeschichte enthält auch schon der Artikel „Braunschweig, Stadt“ von W. Jesse im Handbuch der Münzkunde von Mittel- und Nordeuropa, Bd 1, 1939, S. 200—204 mit ausführlichen Literaturangaben.

Alle diese Momente waren ausschlaggebend dafür, zunächst die Münzen der Stadt Braunschweig von 1499 bis zum Erlöschen der Prägertätigkeit 1680 zu bearbeiten und in der von uns gewählten Form vorzulegen.

Wir sehen voraus, daß vor allem viele Sammler etwas enttäuscht sein werden, nicht sämtliche Gepräge mit allen ihren Jahrgängen, Bild- und Schriftvarianten genau beschrieben und abgebildet zu sehen. Indessen sind wir der Meinung, daß besser überhaupt etwas veröffentlicht wird als gar nichts, und für den Spezielsammler liegt Bucks überarbeitetes Katalogmaterial im Städtischen Museum in Braunschweig zur Einsicht oder zu Auskünften bereit.

Zu Dank verpflichtet sind wir Sr. Kgl. Hoheit Prinz Ernst August von Hannover, der die Einsicht in die alte herzogliche Münzsammlung gestattete und es ermöglichte, alle in anderen Sammlungen nicht vorhandenen Stücke für unsere Abbildungen zu photographieren, sowie den Kollegen an den Münzsammlungen in Frankfurt a. M. (Historisches Museum), Hannover (Kestner-Museum), Wien (Bundessammlung) und Stockholm (Statens Historiska Museum), die Photos von seltenen Stücken besorgten. Die Photos für die Abbildungen der in Braunschweig und in der herzoglichen Sammlung liegenden Münzen stellte Otto Hoppe in Braunschweig her.

DR. BERT BILZER

PROF. DR. W. JESSE

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	5
Zur Erläuterung	9
I. Die ersten Groschenprägungen 1499—1510	11
II. Die Mariengroschen 1510—1554	17
III. Die Annen- oder Zehnpfenniggroschen 1533—1541	22
IV. Die ersten Taler und Großsilbermünzen der Stadt Braunschweig 1546—1551	25
V. Die Prägungen der Braunschweiger Münzgenossenschaft 1555—1570	29
VI. Die Talerprägung von 1557—1570	35
VII. Die Prägungen nach der Niedersächsischen Kreis-Münzordnung von 1572	41
VIII. Die Kipper- und Wipperzeit 1619—1621	52
IX. Die Goldgulden 1622—1636	58
X. Die Dukaten 1638—1660	61
XI. Die Schautaler von 1659	66
XII. Die Taler und kleineren Silbermünzen von 1622—1671	68
XIII. Die letzten Münzprägungen der Stadt Braunschweig von 1675—1680	96

ZUR ERLÄUTERUNG

Für die *Münzbeschreibung* gelten folgende Grundsätze und Abkürzungen:

Abgebildet sind nur die Münztypen, d. h., außer der Jahreszahl, im Münzbild oder im Wortlaut der Umschrift neu auftretende Gepräge, gegebenenfalls nur Vorder- oder Rückseite. Von den Um- und Aufschriften wird jeweils eine Lesart gegeben ohne die Schrift- und Interpunktionsvarianten. Mit Verwendung der Abkürzung „Ste.“ wird dann die Anzahl der nachweisbaren Stempel- oder Schriftvarianten aufgeführt.

Die *Standorte* der Münzen werden nur bei einmalig erhaltenen oder seltenen Geprägen verzeichnet mit den Abkürzungen:

H. S. = Herzogliche Sammlung
St. M. = Städtisches Museum Braunschweig
H. A. U. M. = Herzog-Anton-Ulrich-Museum

Andere Standorte sind mit dem Namen des Ortes bzw. Münzkabinetts, wie Berlin, München usw. aufgeführt.

Eine eckige Klammer vor der Nummer besagt, daß dieses Gepräge nicht völlig gesichert nachweisbar ist.

Links und rechts vom Beschauer.

Weitere *Abkürzungen*:

o. J. = ohne Jahreszahl
Stü. = Stück aus der Mark
L. = Lot
Gr. = Grän
Dgw. = Durchschnittsgewicht
fl. = Gulden
gekr. = gekrönt

Die Abkürzungen in den Umschriften werden im einzelnen nicht immer erklärt. Am häufigsten sind:

MO., MON. = moneta (Münze, Geld)
NO., NOV. = nova (novus = neu)
ARG., ARGENT. = argentea (argenteus = silbern)
AV., AVR. = aurea (aureus = golden)

Der Name und Titel des deutschen Kaisers wird z. B. abgekürzt:

FERDI. [oder] FERDINAND. II. D.
(Dei) G. (Gratia) ROM. (Romanorum)
IMP. (Imperator) SE. [oder] SEM. (Sem-
per) AVG. [oder] AVGVS. (Augustus) = Ferdinand II., von Gottes Gnaden römi-
scher Kaiser, der immer Erhabene.

Auf den Geprägen nach 1675 ist häufig:

RVD. (Rudolf) AVG. (August) D. (Dux)
BRVN. (Brunsvicensis) E (et) LVN.
[oder] LVNEB. (Luneburgensis) = Rudolf August, Herzog von Braunschweig
und Lüneburg.

I. DIE ERSTEN GROSCHENPRÄGUNGEN 1499 BIS 1510

In Braunschweig befand sich schon im 11. Jahrhundert unter dem Grafengeschlecht der Brunonen und dann besonders unter den welfischen Herzögen seit Heinrich d. Löwen und seinen Nachfolgern eine Münzstätte, die zur Zeit der Brakteatenprägung eine lebhaftere Prägetätigkeit entfaltet hatte. Wie in vielen anderen deutschen Städten war es auch in Braunschweig das Ziel der Bürger und des Rates, sich in den Besitz dieser Münze zu setzen. Nachdem man zunächst 1296 eine Art Mitaufsichtsrecht über die Handhabung der herzoglichen Münzprägung erreicht hatte, ging die Münze im Laufe des 14. Jahrhunderts durch Verpfändungen seitens der Herzöge in den Jahren 1345 bis 1369 mehr und mehr in die Gewalt der städtischen Organe über, und 1412 erfolgte der endgültige Verkauf der Münze an die Stadt gegen eine recht hohe Kaufsumme¹⁾. Man gab nun die bisher übliche jährliche Erneuerung des Pfennigs auf und prägte seitdem den sogenannten „ewigen Pfennig“ in der Form der früheren hohlen Löwenpfennige, aber mit dem einfachen Löwen und ohne die bisher gebräuchlichen wechselnden Beizeichen. Die braunschweigischen Pfennige waren zugleich die Landesmünze für das Herzogtum. Die Ausprägung dieser hohlen Löwenpfennige war eine sehr lebhaftere. Engelke hat sie auf Grund des Pornerschen Münzbuches folgendermaßen berechnet: In den Jahren 1403—1412 wurden im Durchschnitt jährlich 566 170 Pfennige, 18 300 Scherfe und 65 500 Vierlinge ($\frac{1}{4}$ Pfennig) geprägt, von 1413 bis 1425 jährlich 290 000 Pfennige, 31 500 Scherfe und 41 620 Vierlinge, endlich von 1428 bis 1435 sogar 597 000 Pfennige, 18—19 000 Scherfe und 19 500 Vierlinge. Die Menge des verprägten Silbers betrug 1413—1425 11 743 Mark, 1428—1435 sogar 12 626 Mark. Das sind rund 375 bzw. 400 kg.

Während des ganzen 15. Jahrhunderts hat Braunschweig an dieser Pfennigwährung und -prägung festgehalten, auch wenn der Münzfuß von 1412 nicht voll aufrechterhalten werden konnte. Er betrug:

1413—1415	360—374 Stück	$9\frac{1}{2}$ Lot fein ³⁾	= 0,649—0,625 g rau und aus der Mark ²⁾ 0,386—0,371 g fein
1416—1426	370—384 Stü.	$8\frac{1}{2}$ Lot	= 0,632—0,609 (0,336—0,324) g
1461	384 Stü.	8 Lot	= 0,609 (0,305) g
1499	384 Stü.	6 Lot	= 0,609 (0,228) g

¹⁾ Die Urkunden, besonders von 1412, im Urkundenbuch der Stadt Braunschweig, Bd I, 1873, S. 42, 48, 51, 55 und 185 ff.; vgl. auch W. Jesse, Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters, 1924, Nr. 98/99, auch W. J. L. Bode, Das ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens, 1847, Anhang II Nr. 5 und 6.

Die Scherfe folgten dem gleichen Münzfuß wie die Pfennige, und nur die Vierlinge waren schlechter im Korn, und zwar 6—4lötig und geringer.

Hartnäckig widersetzte sich der Rat der Prägung von größeren Münzsorten, von Groschen oder Schillingen, wie sie schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, vor allem von Böhmen und Meißen ausgehend, in Deutschland üblich geworden waren. Auch in Niedersachsen fand die neue Groschenmünze Eingang, und einige fürstliche Münzherren und Städte begannen ihrerseits größere Nominale zu prägen, zuerst Herzog Bernhard von Lüneburg und seine Nachfolger im südlichen Landesteil, in Bodenwerder, Stadtholtdorf und auch in Gandersheim zwischen 1409 und 1433 kleine Groschen zu 6 Pfennigen, also Sechslinge oder „Körtlinge“. 1429 folgte die Stadt Göttingen mit entsprechenden Geprägen zu durchschnittlich 1,5 g, auch der Bischof von Hildesheim (1424—52) und 1468 die Stadt Hildesheim ebenfalls mit kleinen Groschen oder Körtlingen. Im Herzogtum Grubenhagen prägte man in Osterode und Salzderhelden die Meißner Groschen nach. Im Norden hatte die Stadt Lüneburg, seit 1293 schon im Besitz des Münzrechts, als Mitglied des Wendischen Münzvereins der Hansestädte schon im 14. Jahrhundert Witten zu 4 Pfennigen, Dreilinge und Sechslinge, seit 1432 ganze Schillinge zu 12 Pfennigen und seit 1468 auch bereits Doppelschillinge geprägt. In Goslar setzte dann um 1470 die massenhafte Prägung der Matthiasgroschen zu 6 und 4 Pfennigen (2,33 und 1,46 g rauh) ein, denen 1481 der stattliche „Bauerngroschen“ zu 12 Pfennigen mit den beiden vom Volke als „Bauern“ bezeichneten Heiligen Simon und Juda zu 3,12 g folgte.

Alle diese Groschensorten fanden natürlich auch in Braunschweig Eingang, ohne daß sich die Stadt aber zu einer eigenen Groschenprägung entschließen konnte. Man half sich damit, den Wert der fremden Münzen jeweils in braunschweigischen Pfennigen festzusetzen und z. B. die Meißner und hessischen Groschen durch eine verschiedene Gegenstempelung mit dem Löwen oder den Buchstaben b oder B in gute und schlechte zu scheiden ⁴⁾. Die guten galten 1464 = $4\frac{1}{2}$, die schlechten = 3 Pfennige, Goslarer Bauerngroschen 1487 = $7\frac{1}{2}$, Hildesheimer Körtlinge 1469 = 3 braunschweigische Pfennige.

Erst 1499 entschloß sich der Rat endlich und in Übereinstimmung mit dem Landesherrn, Herzog Heinrich d. Ä., eigene Groschen zu prägen, und zwar gleich 3 verschiedene Sorten zu 12, 6 und 3 Pfennigen. Das waren der große und mittlere „Autorgroschen“ und der sogenannte „kleine Groschen“ (Nr. 1—5 der Münzbeschreibung). Der Münzfuß dieser Gepräge, die lange sehr selten waren und von denen der mittlere Autorgroschen wie der kleine Groschen erst im Funde von Bortfeld 1938 in größerer Zahl zu Tage kamen,

²⁾ Das für das ganze Mittelalter bis in die Neuzeit und ins 19. Jh. hinein maßgebende Münzgewicht war in Deutschland die kölnische Mark zu 233,85 g, eingeteilt in 4 Quentin oder Quentchen oder 16 Lot.

³⁾ Für die Feingehaltsberechnung wird die Mark eingeteilt ebenfalls in 16 Lot zu je 18 Grän. Ein Lot entspricht einem Feingehalt von $\frac{62,5}{1000}$, ein Grän = $\frac{3,172}{1000}$. 8lötige Münzen sind also = 500 fein, 10lötige = $\frac{625}{1000}$ und 9 $\frac{1}{2}$ lötige $\frac{594}{1000}$. Der Silbergehalt wird künftig in Klammern hinter das Raugewicht gestellt.

⁴⁾ Zur Gegenstempelung der Meißner u. a. Groschen vgl. zuletzt: W. Jesse, Fund von Bortfeld, 1939, S. 8 ff. Sonderdruck aus: Blätter für Münzfreunde, 1938.

ist nicht überliefert, ließ sich aber aus anderen urkundlichen Nachrichten erschließen und mit den Ergebnissen des Bortfelder Fundes in Einklang bringen ⁵⁾).

Der Münzfuß der ersten Groschen ist folgender:

Großer Groschen zu 12 Pf.	62 Stü.	$11\frac{2}{3}$ L. (rd. $\frac{729,38}{1000}$)	= 3,77 (2,75) g 10 = 1 rheinischer fl.
Mittlerer Groschen zu 6 Pf.	94 Stü.	$8\frac{2}{3}$ L. ($\frac{541,88}{1000}$)	= 2,49 (1,35) g
Kleiner Groschen zu 3 Pf.	134 Stü.	6 L. ($\frac{375}{1000}$)	= 1,745 (0,65) g 40 = 1 fl.

Im Funde von Bortfeld wogen die gereinigten mittleren Autorgroschen durchschnittlich 2,25 g. Der kleine Groschen von 1499 (51 Stück) 1,60 g und der von 1500 (32 Stück im Funde) 1,5 g. Beim kleinen Groschen von 1499 wurde ein Feingehalt von 6 Lot $5\frac{1}{2}$ Grän = rund $\frac{394}{1000}$ ermittelt.

Die Münzmeister dieser Periode waren 1499—1502 Hermen Heydemann und 1499—1501 Hermann Koter.

Schon 1501 erfolgte eine neue Groschenprägung, und zwar auf Grund eines Vertrages mit den anderen niedersächsischen Städten außer Goslar, den welfischen Landesherren und dem Bischof von Hildesheim ⁶⁾. Geprägt werden sollten folgende Groschensorten:

Annengroschen zu 10 Pf.	77 Stü.	12 L. = 3,037 (2,278) g 12 = 1 fl.
Christophgroschen	108 Stü.	$8\frac{1}{4}$ L. = 2,165 (1,116) g 24 = 1 fl.
Kreuzgroschen	126 Stü.	$6\frac{1}{4}$ L. = 1,856 (0,725) g

Von diesen 3 Groschensorten hat Braunschweig 1502 nur die Christophgroschen (Nr. 6) und erst seit 1533 auch die Annengroschen (Nr. 25 ff.) geprägt. Dazwischen liegt noch der Petersgroschen, der zwar undatiert, aber 1510 geschlagen worden ist (Nr. 7). Er galt nach dem Einsetzen der Mariengroschenprägung = $\frac{1}{2}$ Mariengroschen und $3\frac{1}{4}$ braunschweigische Pfennige mit einem Feingehalt von 0,74 g.

Bei der Rechnungsweise wurde im 15. Jahrhundert aus der Gewichts- oder Barrenmark die Zählmark zu 30 Schillingen zu je 12 Pfennigen. Im 16. Jahrhundert wurde aus dem Goldgulden (fl. = florenus) der Zählgulden zu 10 Schillingen. Auf den Gulden gingen 20 Mariengroschen oder 40 Matthier, auf den Schilling 2 Mariengroschen.

⁵⁾ ebenda S. 3 f.

⁶⁾ Der Vertrag von 1501 mit einer ausführlichen Wardierung und Bewertung aller umlaufenden Münzsorten ist gedruckt bei H. Buck, *Das Geld- und Münzwesen der Städte in den Landen Hannover und Braunschweig*. 1935, Anlage 4, S. 62—67. Alle drei Groschensorten prägte nur Hildesheim, Annengroschen auch Hannover, Kreuzgroschen Hannover, Göttingen und Einbeck.

1. Großer Autorgroschen 1499



Schild mit steigendem Löwen nach links
 ΜΟΝΕΤΑ • ΠΟΝΤ • ΒΡΥΝΣΩΙΔΣ • 1499
 3 Ste. 3,33—3,77 g



Hüftbild des hl. Autors mit Krummstab
 und Kirchenmodell
 ΣΑΝΚΤΥΣ • ΠΑΤΡ •
 H. S.; H. A. U. M.

2. Mittlerer Autorgroschen 1499



Steigender Löwe nach links
 ΜΟΝΕΤΑ • ΠΟΝΤ • ΒΡΥΝΣΩΙΔΗΣΙΣ •
 Dgw. 2,25 g (Fd. Bortfeld 1—3)



Hüftbild des hl. Autors mit Krummstab
 und Kirchenmodell
 • ΣΑΝΚΤΥΣ • ΠΑΤΡ • ΜΙC99
 St. M.

3. Mittlerer Autorgroschen 1500



wie Nr. 2
 3 Ste. 2,25—2,3 g (Fd. Bortfeld 4)



wie Nr. 2; aber Jahreszahl 1500
 St. M.

4. *Kleiner Groschen* 1499



Schild mit steigendem Löwen nach links
 ΜΟΝΕΤΑ • ΝΟΥΝ • ΒΡΥΝΣΧΙΔΕΝΣ •
 2 Ste. Dgw. 1,6 g (Fd. Bortfeld 5)



Stadtbild mit 6 Türmen
 ΑΝΝΟ • ΔΟΜΙΝΙ • Μ • ΑΑΑΑ • ΧΑΙΧ •
 St. M.

5. *Kleiner Groschen* 1500



Schild mit steigendem Löwen nach links
 ΜΟΝΕ • ΝΟΥΝ • ΒΡΥΝΣΧΙΔΕΝΣ •
 2 Ste. Dgw. 1,5 g (Fd. Bortfeld 6)



Stadtbild mit 5 derberen Türmen
 ΑΝΝΟ • ΔΟΜΙΝΙ • ΙΜ • ΑΑΑΑΑ •
 St. M.

6. *Christophgroschen* 1502



Schild mit steigendem Löwen nach links
 * ΜΟ' * ΝΟΥΝ * ΒΡΥΝΣΧΙΔΕ * 170Ζ
 7 Ste. Dgw. 2 g (Fd. Bortfeld 7—11)



Der hl. Christophorus mit Baumstamm
 und Christuskind
 * ΣΤΑΝΤΕ ΑΡΙΣΤΟΦ'

7. Petersgroschen o. J. (1510)



Schreitender Löwe nach links

* MO ꝑ NOVꝝ · BRVNSWIGENSIS

7 Ste. Dgw. 1,536 g



Stehender hl. Petrus mit Schlüssel und Buch

S :: PĒTRVS ORA PRO N

II. DIE MARIENGROSCHEN 1510—1554

Alle bisher behandelten Groschensorten waren nur sehr kurzlebig und verloren bald ihre Bedeutung gegenüber dem Mariengroschen, der nun für einige Jahrzehnte zur maßgebenden niedersächsischen Groschenmünze wurde. Mit seiner Prägung begann 1505 die Stadt Goslar, und 5 Jahre darnach, 1510, setzte auch die Mariengroschenprägung in Braunschweig ein, gefolgt von Göttingen 1514, Hildesheim 1523, Hannover 1535, Northeim 1542, Hameln 1543 und 1550 noch Einbeck. Auch die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg der verschiedenen Linien haben in Helmstedt 1510, im Herzogtum Grubenhagen vor 1526, Erich d. Ä. von Calenberg 1536 wohl in Ohsen und seit 1537 in Münden Mariengroschen geschlagen.

Der Münzfuß der Braunschweiger Mariengroschen war wohl zu Anfang dem Goslarer gleich, nämlich:

$$80 \text{ Stü. } 8 \text{ L.} = 2,92 (1,46) \text{ g}$$

Dieser Münzfuß wurde jedoch nicht aufrechterhalten und ist ständig gesunken:

1514/15	87 Stü.	7 L. 9 Gr.	= 2,69 (1,26) g
1532	94—95 Stü.	7 L.	= 2,49—2,46 (1,09—1,08) g
1537	100 Stü.	7 L.	= 2,34 (1,02) g
1543	104 Stü.	6 L. 9 Gr.	= 2,25 (0,9) g
1554	117—121 Stü.	6 L. 4½ Gr.	= 2—1,93 (0,78—0,76) g

Die Mariengroschen wurden in Braunschweig in recht großen Mengen geprägt, so z. B. in den Jahren von 1532 bis 1554 für 98 685 Mark, davon allein mehr als 70 000 Mark in den letzten 12 Jahren. Man verbrauchte 1532/33 nicht weniger als 46 Ober- und Untereisen für Mariengroschen, 1533/34 sogar 88 und 1534/35 noch 53 Stück Prägeeisen.

Da der braunschweigische Pfennig auch weiterhin Währungsmünze geblieben war und damit auch Wertmesser für den Mariengroschen, sank der Wert der Groschen von 6½ Pfennigen 1505 auf 5 (1538) und weiter auf 4 Pfennige 1554. Von den älteren Groschensorten galten die Kreuzgroschen von Einbeck, Göttingen, Hannover und Hildesheim sowie die großen Matthiasgroschen von Goslar ½ Mariengroschen und erhielten als solche den Namen „Matthier“. Die Körtlinge und kleinen Matthiasgroschen galten nur ⅓ Mariengroschen. Neben den Mariengroschen erscheinen in den Münzabrechnungen auch Pfennige und Scherfe, für die 1532—34 insgesamt 16 Obereisen beschafft wurden.

Der Silberpreis schwankte von 1535 bis 1554 zwischen 10 und 14 fl. Der Münzgewinn, vor allem wohl aus der Mariengroschenprägung, war nicht unerheblich und betrug 1532/33 909 fl., 1533/34 sogar 2109 fl. und 1534/35 1922 Gulden.

Die Münzmeister dieser Epoche waren 1514/15 Hinrich Hake, 1532 Hieronymus Lodewig, 1532—34 Anton Grans und 1534—46 Hermann Lucke.

8. *Mariengroschen* 1510



Löwe nach links
MO ★ NOVΛ ★ BRVNSWIGENSIS 1710
4 Ste. 2,25—2,69 g



Stehende Maria mit Christuskind in
Flammenglorie
CONSTANT ★ NOS ★ DOMINA

9. *Mariengroschen* 1511

wie Nr. 8; aber Jahreszahl 1711
4 Ste. 2,75—2,98 g

wie Nr. 8

10. *Mariengroschen* 1512

wie Nr. 8; aber
- - BRVNSWIGENS 1712
2,68 u 2,82 g

wie Nr. 8

11. *Mariengroschen* 1512 oder 1520

wie Nr. 8; aber
- - BRVNSWIGENSI ★ 17Z
Deutung der Jahreszahl (1512 oder
1520) fraglich
2 Ste. 2,36—2,80 g

wie Nr. 8

12. *Mariengroschen* 1514

wie Nr. 8; aber Jahreszahl 1514
2,63 g

wie Nr. 8; aber - - *DOMIN'*
H. S.

13. *Mariengroschen* 1532



Löwe nach links
MONETA · NOVA ·
BRUNSWICENSIS · 1532
3,5 g



Stehende Maria mit Christuskind in
Flammenglorie
MARIA · MATER · — SALVATORIS ·
H. A. U. M.; Berlin; München

14. *Mariengroschen* 1533

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1533
10 Ste. 1,91—2,32 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert

15. *Mariengroschen* 1534

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1534
6 Ste. 2,18—2,40 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert

16. *Mariengroschen* 1535

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1535
5 Ste. 2,25—2,33 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert

17. *Mariengroschen* 1536

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1536

6 Ste. 2,08—2,27 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert

18. *Mariengroschen* 1537

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1537

3 Ste. 1,94—2,29 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert

19. *Mariengroschen* 1540

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1540

2 Ste. 1,6—2,23 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
H. S.; St. M.

20. *Mariengroschen* 1541

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1541

5 Ste. 1,94—2,2 g

wie Nr. 13; aber Umschrift variiert

[21. *Mariengroschen* 1543

nur erwähnt, aber nicht beschrieben im Katalog Ruff, Frankfurt 1903

22. *Mariengroschen* 1546

Typ I



Löwe nach links

MONETA Y NOVA Y BRVNWIC Y 1546 Y

4 Ste. 1,87—2,18 g



Stehende Maria mit Christuskind in
Flammenglorie

* MARIA Y MAT — ER Y SALVAT

22a. *Mariengroschen* 1546

Typ II

wie Nr. 22

2 Ste. 1,88—2,15 g

wie Nr. 22; aber

Y MARIA Y MAT — ER Y DOMINI

H. S.; St. M.

23. *Mariengroschen* 1550

wie Nr. 22; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl I550

14 Ste. 1,64—1,98 g

wie Nr. 22; aber Umschrift variiert

24. *Mariengroschen* 1554

wie Nr. 22; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl I554

3 Ste. 1,57—1,67 g

wie Nr. 22; aber Umschrift variiert

III. DIE ANNEN- ODER ZEHNPFENNIGGROSCHEN

1533—1541

Die schon 1501 vereinbarten Annengroschen sind in Braunschweig erst 1533 geprägt worden. Ihre amtliche Bezeichnung ist „Zehnpfenniggroschen“ nach ihrem Wert zu 10 braunschweigischen Pfennigen. Der Münzfuß war:

1533—34 61—62 Stü. $7\frac{1}{2}$ L. = 3,83—3,77 (1,80—1,77) g

1535—39 62—63 Stü. $7\frac{1}{2}$ L. = 3,77—3,71 (1,77—1,74) g

1540—42 65—66 Stü. $7\frac{1}{4}$ L. = 3,59—3,54 (1,63—1,61) g

Der Münzfuß der stattlichen Annengroschen hat sich also sehr viel besser gehalten, als der der Mariengroschen. Der Annengroschen entsprach an Wert etwa dem Goslarer Bauerngroschen und dem Doppelschilling des Wendischen Münzvereins⁷⁾ der Hansestädte (1537: 60 Stü. $7\frac{1}{2}$ L. = 3,898 [1,827] g). Geprägt wurden in der Zeit von 1533 bis 1542 für 53 510 Mark. Auch aus der Zahl der verbrauchten Münzstempel läßt sich der Umfang der Prägung ersehen. Es wurden z. B. 1533/34 33 Stempel beschafft und 1534/35 29 Münzeisen. Diese Münzsorte ist offenbar sehr beliebt gewesen und lange im Umlauf geblieben. In der Reichs-Münzordnung von 1551 wird der „braunschweigische Schilling mit dem großen Löwen“ zu 65 Stü. 7 L. 6 Gr. = $4\frac{1}{4}$ Kreuzer valviert, und noch 1573 wurden die Annengroschen vom niedersächsischen Generalkreiswardein zum Münzfuß von 66 Stü. 7 L. $10\frac{1}{2}$ Gr. und im Werte von einem Reichsgroschen und $8\frac{1}{2}$ Pfennig ausgebracht befunden.

25. Annengroschen 1533



Löwe nach links auf eingebogenem Schild
MONETA · NOVA · BRVNSWIGG · 1533
4 Ste. 3,4—3,9 g



Die stehende hl. Anna Selbdritt
Y ANNA Y MATR Y - VIRGIS Y MARI Y

⁷⁾ W. Jesse, Der Wendische Münzverein. Lübeck 1928, S. 211.

26. *Annengroschen* 1534

wie Nr. 25; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1534

4 Ste. 3,37—3,75 g

wie Nr. 25; aber Umschrift variiert

27. *Annengroschen* 1535



Löwe nach links auf eingebogenem
Schild
MONETA Y NOVA Y BRVNSWICG Y 1535

2 Ste. 3,20—3,35 g



Die stehende hl. Anna Selbdritt
Y ANNA Y MATER Y — VIRGIS Y MARI Y

28. *Annengroschen* 1536

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1536

4 Ste. 3,35—3,7 g

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert

29. *Annengroschen* 1537

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1537

3 Ste. 3,40—3,70 g

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert

30. *Annengroschen* 1538

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 1538

6 Ste. 3,35—3,60 g

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert

31. *Annengroschen* 1539

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl I539

4 Ste. 3,20—3,59 g

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert

32. *Annengroschen* 1540

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl I540

8 Ste. Dgw. aus 14 Exemplaren 3,40 g

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert

33. *Annengroschen* 1541

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl I54I

3,31—3,40 g

wie Nr. 27; aber Umschrift variiert
H. S.; St. M.

IV. DIE ERSTEN TALER UND GROSSILBERMÜNZEN DER STADT BRAUNSCHWEIG 1546—1551

Noch während der Periode der Marien- und Annengroschenprägung hatte sich im deutschen Reich eine Entwicklung von größter münz- und geldgeschichtlicher Bedeutung vollzogen, nämlich die Entstehung und Ausbreitung der Großsilbermünze, des Talers. Ausgehend von den 1486 von Erzherzog Sigismund von Tirol zuerst geprägten „Guldengroschen“, deren Silbergehalt von rund 29,5 g dem Werte eines Goldguldens entsprach, begannen im Jahre 1500 die Kurfürsten und Herzöge von Sachsen und 1518 die böhmischen Grafen von Schlick aus der Ausbeute ihrer Bergwerke, letztere in der Münzstätte Joachimstal, ähnliche Guldengroschen zu prägen, für die sich dann bald nach der böhmischen Münzstätte der Name „Taler“ einbürgerte. Sehr schnell breitete sich, einem wirtschaftlichen Bedürfnis entsprechend, die neue große Silbermünze über Deutschland und die Nachbarländer aus. In Norddeutschland entstanden die ersten Prägungen dieser Art 1511 im Erzbistum Bremen, in Holstein (Husum) 1522, Magdeburg und Halberstadt (Kardinal Albrecht von Brandenburg) 1524. In Niedersachsen ließ Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel seine ersten Taler 1531 in Riechenberg vor den Toren Goslars prägen. Die Grafen von Hohnstein in Ellrich folgten 1538 und Herzog Erich von Calenberg in Münden 1543. Die Stadt Goslar schlug ihre ersten Taler 1542—48, gleichzeitig und am gleichen Ort auch die verbündeten evangelischen schmalkaldischen Fürsten von Sachsen und Hessen. Von Hameln ist der erste Taler von 1544 bekannt, und 1546 folgten die Grafen von Blankenburg-Regenstein sowie die Städte Hildesheim und Lüneburg. Im gleichen Jahre entschloß sich auch Braunschweig zur Talerprägung und gab ganze, halbe und viertel Taler mit der Darstellung des aus dem Grabe auferstehenden Christus heraus. Dieser Taler wird in der Literatur allgemein als „Schmalkaldener Bundestaler“ bezeichnet, weil auch die Stadt Braunschweig Mitglied des Bundes der Evangelischen war, doch ist diese Benennung keine zeitgenössische. Andere, ebenfalls neuzeitliche Benennungen sind „Auferstehungstaler“ oder „Triumphtaler“ nach der Gefangennahme Herzog Heinrichs d. J. durch die Schmalkaldener 1545. Jedenfalls gehört dieses Gepräge in den Kreis der deutschen Taler mit religiösen Darstellungen oder Devisen, mit denen damals und im 17. Jahrhundert die deutschen Münzstände ihre religiöse oder konfessionelle Gesinnung gerne bekundeten und propagierten.

Im Münzfuß folgte Braunschweig, wie alle norddeutschen Münzstände, dem des sächsischen Talers und ohne Rücksicht auf die Vorschriften der ersten Reichsmünzordnung von 1524, worin der Kaiser und vorwiegend süddeutsche Münzherren einen schweren „Reichsguldiner“ als einheitliche Reichsmünze zu 8 Stück aus der 15lötigen Mark = 29,23 (27,4) g beschlossen hatten. Demgegenüber entsprach der älteste braunschweigische Taler

mit $8\frac{1}{10}$ Stü. $14\frac{1}{8}$ lötig = 28,87 (25,49) g ungefähr dem sächsischen Münzfuß mit einem Feingehalt von 26,39 g für den Taler.

Geprägt wurden in den Jahren 1546/47, aber immer mit der Jahreszahl 1546, Taler, $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{4}$ -Taler im Werte von $7745\frac{3}{4}$ Talern und 1548 noch einmal ein Werk von $3185\frac{1}{2}$ Stück.

Während dann die Talerprägung von der Stadt erst 1557 wieder aufgenommen wurde, entstanden 1551 zwei andere größere Münznominale zu 11 und $5\frac{1}{2}$ Mariengroschen mit dem Bilde der Maria, die auch als „Große Groschen“ und „Halbe große Groschen“ oder „Halbgulden“ und „Viertelgulden“ bezeichnet werden. Jedenfalls waren es keine $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{4}$ -Taler, wie man meist liest. Der Münzfuß für diese Stücke war bei den 11-Mariengroschenstücken 18 Stü. 11 Lot = 12,99 (8,92) g. Dieser Feingehalt entsprach dem von 11 Mariengroschen von 1550 mit 8,58 ziemlich genau. Sehr ähnliche Nominalen hatte übrigens auch die Stadt Hildesheim schon 1532 und 1540 zu 10 und 5 Mariengroschen ausgegeben, 18 bzw. 36 Stü. 13lötig = 12,99 bzw. 6,5 g (10,56 bzw. 5,28 g)⁸⁾.

34. Taler 1546 Sogenannter „Schmalkaldener Bundestaler“ Typ I



Aufgerichteter Löwe nach links

* MONETA * NOVA * BRVNSVICENSIS *

28,8 g



Der auferstehende Christus mit Fahne in der linken Hand über Grab mit Skelett, zu den Seiten 15 bzw. 46⁹⁾

* VERBVM * DO(mini) * MA(net) *
IN * Æ(ternum)

⁸⁾ H. Buck und M. v. Bahrfeldt, Die Münzen der Stadt Hildesheim. 1937, S. 155 und 160, Nr. 31/32 und 42.

⁹⁾ Die Abbildung im „Niedersächsischen Valvationdruck“ von 1572 auf S. 58 zeigt fälschlich die Jahreszahl 1545.

35. *Taler* 1546
Typ II



wie Nr. 34
28,7 und 28,8 g



wie Nr. 34; aber
das Grab ist größer
H. S.; St. M.

36. *Taler* 1546
Typ III



wie Nr. 35; aber die
Schwanzquaste des Löwens
herabhängend
28,28—28,70 g



wie Nr. 34; aber
Christus mit der Fahne in der rechten
Hand auf dem Skelett stehend

37. *Halber Taler* 1546



wie Nr. 36 (Typ III des Talers)
2 Ste. 13,5—13,65 g



wie Nr. 36 (Typ III des Talers); aber
— — * D — O * — —

38. Viertel Taler 1546



wie Nr. 36 (Typ III des Talers);
aber
* MONET * NOVA * BRUNSVICENS *



wie Nr. 36 (Typ III des Talers);
aber
* VER * D * M * IN * Æ *

2 Ste. 6,78—6,93 g

39. Großer Groschen zu 11 Mariengroschen 1551



Aufgerichteter Löwe nach links
MONETA * NOVA * BRUNSVICENSIS *



Stehende Maria mit Christuskind in
Flammenglorie auf Halbmond
* MARIA * MAT-ER * DEI * 1551 *

3 Ste. 12,80—13,75 g

40. Halber Großer Groschen zu 5½ Mariengroschen 1551



wie Nr. 39; aber Umschrift variiert
2 Ste. 6,27—6,35 g



wie Nr. 39; aber
ohne Halbmond

V. DIE PRÄGUNGEN DER BRAUNSCHWEIGER MÜNZ- GENOSSENSCHAFT¹⁰⁾ 1555—1570

Während man sich im Reiche nach dem Mißerfolg der 1. Reichsmünzordnung weiter um eine Reform und Vereinheitlichung des Münzwesens bemühte, fanden auch unter den niedersächsischen Münzständen Verhandlungen statt, die ebenfalls auf eine Verbesserung der Zustände zielten und sich vor allem gegen die ständige Verschlechterung der Mariengroschen und Körtinge richteten. Wir wissen von solchen Verhandlungen der niedersächsischen Städte mit den Herzögen, auch mit Bremen und den schmalkaldischen Fürsten in den Jahren 1532, 1542 und 1545. Zu einem Erfolg und der geplanten Reform der Mariengroschenprägung (100 Stü. 7lötig, 25 Margr. = 1 Taler) ist es jedoch dabei nicht gekommen.

Auch viel fremdes Geld lief im Lande und in den Städten um. In Braunschweig wurden zwischen 1532 und 1555 mehr als 50 verschiedene fremde Münzsorten (Goldgulden, Taler, Groschen, Schillinge, Dreier und Pfennige) der verschiedensten und zum Teil entferntesten deutschen Münzherren und Städte valviert.

Dann erfolgte 1551 in Augsburg der Erlaß der zweiten Reichsmünzordnung, deren Bestimmungen freilich in Niedersachsen kaum große Beachtung fanden, weil in Augsburg eine neue oberste Reichsmünze von einem schweren Silberguldener zu 72 Kreuzern und 27,5 g fein beschlossen worden war. Wichtiger war die in der neuen Münzordnung verankerte Einteilung des Reiches in 10 Kreise, denen die Handhabung des Münzwesens übertragen werden sollte. Dazu gehörte auch der Niedersächsische Kreis.

In Niedersachsen hat man sich über diese Münzordnung natürlich Gedanken gemacht und 1552 in Helmstedt, wenn auch letzten Endes erfolglos, darüber verhandelt. Braunschweig war dabei überhaupt nicht vertreten. Indessen verstummten die Klagen über die schlechten Mariengroschen nicht. 1536 gingen noch 24 Mariengroschen auf den Taler, aber schon 1545 sank das Verhältnis auf 29 und 1554 weiter auf 36 Mariengroschen für den Taler, wobei es dann geblieben ist. Hildesheim hatte deshalb 1554 schon die völlige Einstellung der Mariengroschenprägung vorgeschlagen. Darüber kam es dann zu neuen Verhandlungen in Peine und Pattensen, an denen neben den niedersächsischen Städten außer Goslar auch die Herzöge Heinrich d. J. von Wolfenbüttel, Erich von Calenberg und Otto von Lüneburg sowie die Grafen von Blankenburg-Regenstein und das Domkapital von

¹⁰⁾ vgl. zu diesem Abschnitt auch H. Buck, Geld- und Münzwesen der Städte, S. 40 ff.; M. v. Bahr-feldt, Niedersächsisches Münzarchiv, Bd 1, Nr. 81 ff. und Wolff, Die Fürstengroschen der Braunschweiger Münzgenossenschaft. In: Blätter für Münzfreunde, 1879, S. 611 ff.

Halberstadt teilnahmen. Diesmal kam man zum Abschluß eines Vertrages vom 26. April 1555, der als Braunschweigische Münzgenossenschaft in die Münzgeschichte eingegangen ist. Die wichtigsten Beschlüsse waren die völlige Einstellung der Mariengroschenprägung sowie die Einführung der meißnischen Währung mit der Prägung von Talern, Groschen zu 12 Pfennigen — 24 Stück auf den Taler —, ferner von Dreiern, Pfennigen und Hellern. Der Münzfuß für den dem sächsischen folgenden Taler war $8\frac{1}{16}$ Stü. 14 L. 6 Gr. = 29 (26) g.

Groschen: 105 Stü. 7 L. 8 Gr. = 2,227 (1,035) g

Dreier: 213 Stü. 3 L. 13 Gr. = 1,098 (0,255) g

Pfennige: 672 Stü. 3 L. 13 Gr. = 0,348 (0,08) g

Heller hat die Stadt Braunschweig nicht geprägt.

Die nach dieser Vereinbarung geschlagenen neuen Groschen werden allgemein als „Fürstengroschen“ bezeichnet nach den beteiligten fürstlichen Münzherren. Sie wurden schnell sehr beliebt und auch von Münzständen außerhalb der Braunschweiger Münzgenossenschaft geprägt, wie in Northeim, Minden, Magdeburg, Bremen u. a. Um die Bestimmungen der 2. Reichsmünzordnung von 1551 bekümmerte man sich wenig, vor allem nicht um deren Münzfuß, trug ihr aber doch insofern Rechnung, als die Münzen fortan den Namen des Kaisers und als Reichssymbole den Reichsadler bzw. den Reichsapfel trugen sowie die vorgeschriebenen Wertzahlen aufwiesen, bei den Groschen freilich abweichend mit der Zahl „12“, d. h. der Anzahl der darin enthaltenen Pfennige. Die Dreier hatten die vorschriftsmäßige Wertzahl „3“ im Reichsapfel. Die dazu gehörenden Pfennige prägte Braunschweig als „schlichte Scherfe“ = $\frac{1}{12}$ Groschen nach der Ordnung von 1555, von denen aber nur der Jahrgang 1555 bekannt ist (Nr. 55), daneben bisher nicht bekannt gewordene hohle Scherfe, die nur 0,056 g fein waren und von denen 12 auf den Mariengroschen gingen. Solche hohlen Scherfe wurden nach den Münzrechnungen 1560—1566 geprägt. Man unterschied neue Pfennige zu $42\frac{1}{2}$ Stück aufs Lot, d. h. 680 Stück aus der Mark zu 3 L. $12\frac{1}{2}$ Gr. und bessere „alte Pfennige“, wie sie 1555, 1561—63 und 1565 geprägt wurden, zu 416—432 Stü. 5- oder $4\frac{3}{4}$ lötig = 0,56—0,54 (0,176—0,161) g.

Es gab seit 1555 das „Gute Geld“ mit dem Fürstengroschen = 4 Dreier = 12 schlichte Scherfe oder Pfennige und „leichtes Geld“ mit dem Mariengroschen = 12 hohle Scherfe. Ferner gab es einen Zählgulden zu 20 Mariengroschen neben dem alten Zählgulden zu 10 Schillingen und einem „guten Zählgulden“ zu 20 neuen Groschen. Der Taler hatte 24 Groschen und trug fortan die entsprechende Wertzahl. Der neue Groschen galt 6, der Mariengroschen 4 alte braunschweigische Pfennige. Der Silberpreis betrug in den letzten Jahren 1568—71 im allgemeinen 10 fl. 5 Schillinge.

Die Braunschweiger Münzgenossenschaft hat sich in den Jahren ihres Bestehens durchweg gut bewährt. Bis 1557 fanden nicht weniger als 9 Münz- und Probationstage in Braunschweig statt, auf denen die Münzmeister über ihre richtigen Prägungen Rechenschaft ablegen mußten. Münzmeister der Stadt Braunschweig war von 1554 bis 1573 († 1588) Thomas Mühlradt, der als erster ein redendes Münzmeisterzeichen, nämlich ein gezahntes Mühlrad, auf seine Gepräge setzte.

41. *Fürstengroschen* 1555
Typ I



Auf eingebogenem und verziertem Schild der aufgerichtete Löwe nach links, über dem Schild und zu den Seiten je ein Stern

· MO. NO. ARG. REIP. BRVNSV ·

2,11 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichsapfel und die Wertzahl IZ (12)

CAROL. V. R. IMPERATOR 5 - 5

H. S.

42. *Fürstengroschen* 1555
Typ II



ähnlich Nr. 41; aber eingebogener Schild nicht verziert und ohne Sterne
MON. NOV. ARG. REIP. BRVNSVI

2,1 g



wie Nr. 41

St. M.

43. *Fürstengroschen* o. J. (1556 ff.)



Tartschenförmiger Schild mit dem Löwen
MON. NOV. ARG. REIP. BRVNSV
und variiert

23 Ste. Dgw. 2,26 g



ähnlich Nr. 41; aber

· CAROL · V. — R. IMPER ·
und variiert

44. *Fürstengroschen* o. J. (1558/59 ff.)



wie Nr. 43; aber
MON · NOVA · ARGE · REIP · BRVNS
und variiert
4 Ste. 1,95—2,13 g



ähnlich Nr. 43; aber
· FERDI. D. — G. IMPER ·
und variiert

45. *Fürstengroschen* o. J. (1564 ff.)



ähnlich Nr. 43; aber
MON · NOV · ARG · REIP · BRVN
2 Ste. 1,92 g



ähnlich Nr. 43; aber
MAX · I · D. G. — ROM. IMP.
H. S.

46. *Fürstengroschen* 1565

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
2 Ste. 1,75 und 2,48 g

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 6-5

47. *Fürstengroschen* 1566

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
2 Ste. 1,97—2,02 g

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 6-6

48. *Fürstengroschen* 1568

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
4 Ste. 2,62—2,65 g

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 6-8

49. *Fürstengroschen* 1570

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
2,30 g

wie Nr. 45; aber Umschrift variiert
und Jahreszahl 7-0
St. M.

50. *Dreier* 1555



Löwe nach links,
unten B — 55
2 Ste. 0,91—0,95 g



Doppeladler, auf der Brust Reichsapfel
mit Wertzahl „3“
H. S.; St. M.

51. *Dreier* 1556

wie Nr. 50; aber Jahreszahl 56
3 Ste. 0,82—1,11 g

wie Nr. 50

52. *Dreier* 1557

wie Nr. 50; aber Jahreszahl 57
0,75 g

wie Nr. 50

53. *Dreier* 1558

wie Nr. 50; aber Jahreszahl 58
0,82 g

wie Nr. 50

54. Dreier o. J.



Löwe nach links,
links B
0,85—0,95 g



ähnlich Nr. 50

[55. *Einseitiger Pfennig* („schlichter Scherf“) 1555

Löwe im Schild nach links,
oben B, seitlich 5 — 5

nur beschrieben von H. Ph. Cappe in der Numismatischen Zeitung, 1 (1842), Sp. 72,
Nr. 65

VI. DIE TALERPRÄGUNG VON 1557 BIS 1570

Die Talerprägung der Jahre 1557—1570 gehört wie der gleichzeitig ausgebrachte Fürstengroschen münzgeschichtlich zur Periode der Braunschweiger Münzgenossenschaft. Zu den in diesem Zeitraum geprägten Talern, $\frac{1}{2}$ -Talern und $\frac{1}{4}$ -Talern selbst ist wenig zu sagen. Sie folgen dem 1555 festgesetzten Münzfuß und geben auf der Brust des Reichsadlers mit ihren Wertzahlen 24, 12 und 6 die Zahl der Groschen an, die sie enthalten. Im Niedersächsischen Valuationsdruck von 1572 werden sie (unsere Nr. Nr. 57 und 59) auf S. 58/59 unter den 78 guten Reichstalern aufgeführt ebenso wie der Taler von 1546 (Nr. 34). In den Jahren 1555—1560 wird noch Karl V. als Kaiser genannt, dann Ferdinand I. und Maximilian II. Auffallend ist das relativ häufige Vorkommen von sogenannten „Zwittertalern“ mit zwei verschiedenen Jahreszahlen auf den beiden Seiten. Beachtlich ist ferner, daß die Stadt Braunschweig sich auf den ersten Fürstengroschen von 1555 (Nr. 41) als *RESPUBLICA BRVNSVICENSIS* bezeichnet, die späteren Groschen reden dagegen wie die Talergepräge dieser Periode nur von einer *MONETA NOVA BRVNSVICENSIS*. Nach 1572 ist dann die stolzere Bezeichnung wieder aufgenommen worden.

Nach den Probationsregistern wurden 1568—1570 für 4562 Mark und 1568 allein für 1079 Mark oder 8632 Stück Taler geprägt, nach Bucks Quellen dagegen für 11191 Mark oder 60685 Stück.

56. Taler 1557



Der aufgerichtete Löwe nach links

* MONETA * NOVA *
BRVNSVICENSIS * 57

28,38 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust im Reichsapfel Wertzahl Z4 (24)

* D. G * CAROL * V * RO * IMPE *
S * AVGVST

H. S.

57. Taler o. J. (1560)



wie Nr. 56; aber
ohne Jahreszahl
* MONETA * NOVA * BRVNSVICENSIS *
28,57 g



wie Nr. 56
H. S.

58. Taler 1565



ähnlich Nr. 56; aber ohne Jahreszahl
28,48—28,85 g



ähnlich Nr. 56; aber
* MAXSMILLIAN * D * G * IMP * SE *
AVGV * 6 — 5
H. S.; St. M.

59. Taler o. J. (nach 1564)



ähnlich Nr. 57; aber
--- BRVNSWICENSIS *
28,3 g



ähnlich Nr. 58
Hannover, Kestner-Museum

60. Zwittertaler 1565/67



Der aufgerichtete Löwe nach links
MONETA * NOVA * BRVNSWICENSIS * 67
28,05 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichs-
apfel mit Wertzahl Z4 (24)
* MAXMILLIAN * D * G *
IMP * SE * AVGVS * 6 — 5
H. S.

61. Taler 1567



ähnlich Nr. 60
28,55 g



ähnlich Nr. 60; aber
* MAXSMILLIAN * D * G *
IMP * SE * AVGV *
St. M.

62. Taler 1568

ähnlich Nr. 60; aber mit Jahreszahl 68
28,83 g

ähnlich Nr. 60; aber
MAXIMILIANVS * D * G * RO *
IM * SE * A * 6—8
H. S.; St. M. mit undeutlichem Gegen-
stempel

63. Zwittertaler 1568/69

ähnlich Nr. 60; aber
--- BRVNSWICENSIS * 69
28,80 und 28,83 g

ähnlich Nr. 62
H. S.; St. M.

64. Zwittertaler 1569/70

ähnlich Nr. 60; aber
--- BRVNSVICENSIS 69
(letzte Zahl undeutlich),
nur belegt im Katalog Schulmann, 1933, Nr. 207 mit Abbildung

ähnlich Nr. 62; aber Jahreszahl 70

65. *Taler* 1570

ähnlich Nr. 60; aber Jahreszahl 70
2 Ste. 28,95 und 29,02 g

ähnlich Nr. 62; aber 1. Stempel mit Jahres-
zahl 70 und 2. Stempel ohne Jahreszahl
H. S.; St. M.

66. $\frac{1}{2}$ -*Taler* o. J. (1560)



Der aufgerichtete Löwe nach links
MONETA * NOVA * BRVNSWICENSI *
13,75 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust im
Reichsapfel Wertzahl 12
* D G *
Die Rückseite ist verprägt und undeutlich
St. M.

67. $\frac{1}{2}$ -*Taler* 1568



Aufgerichteter Löwe nach links
MONETA * NOVA * BRVNSWICENSI *
2 Ste. 14,25 und 14,4 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust im
Reichsapfel Wertzahl 12
MAXMIL * D * G * IMP * SEP *
AVGV * 6 — 8
St. M.

68. $\frac{1}{4}$ -Taler o. J. (1560)



Aufgerichteter Löwe nach links
* MONET * NOVA * BRVNSVCENS *
6,75 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust im
Reichsapfel Wertzahl 6
* D * G * CAROL * V * RO *
IMP * S * AVG *
St. M.

69. $\frac{1}{4}$ -Taler 1567



ähnlich Nr. 68; aber
MONET * NOVA * BRVNSWICG
6,75 g



ähnlich Nr. 68; aber
MAXIMILIA * D * G * IMPERA 6—7
St. M.; Berlin

70. $\frac{1}{4}$ -Taler 1568

wie Nr. 69; aber
--- BRVNSWICENS
6,94 g

wie Nr. 69; aber
--- IM * SE * A * 6—8
H. S.

71. $\frac{1}{4}$ -Taler 1570

wie Nr. 70
7,1 g

wie Nr. 69; aber
--- IM * SP * AV * 7—0
St. M.

VII. DIE PRÄGUNGEN NACH DER NIEDERSÄCHSISCHEN KREIS-MÜNZORDNUNG VON 1572

Inzwischen waren die Verhandlungen über die Reichsmünzreform weitergegangen und hatten endlich 1559 in Augsburg zu einer dritten Reichs-Münzordnung geführt, die diesmal unter Beteiligung Kursachsens mehr Aussicht auf einen Erfolg versprach. Freilich kam der hier beschlossene leichtere Taler oder Gulden zu 60 Kreuzern, $9\frac{1}{2}$ Stück aus der 14 Lot 16 Grän feinen Mark keineswegs den Wünschen der norddeutschen Münzstände entgegen, doch waren jetzt zahlreiche kleine Münzsorten als Landesmünzen außerhalb der Reichsordnung zugelassen. Außerdem war eine ausführliche Valuation aller umlaufenden Gepräge vorgenommen und eine ebenso genaue Probationsordnung für die beibehaltene Kreisorganisation erlassen worden. Man verhielt sich in den Kreisen der Braunschweiger Münzgenossenschaft zunächst abwartend, wenn auch nicht ablehnend. Die Situation änderte sich jedoch, als sich Kaiser Maximilian II. 1566 endlich entschloß, für den Reichstaler als oberste Einheit des Münzwesens neben Goldgulden und Dukaten den weit verbreiteten sächsischen Münzfuß anzuerkennen und in seinem Reichstagsabschied von 1566 mit 8 Stück aus der 14 Lot 4 Grän feinen Mark = 29,23 (25,99) g = 68 Kreuzer festzusetzen.

Nunmehr war auch in Niedersachsen der Weg frei zu Verhandlungen der Münzstände über die neu zu schaffende Kreisorganisation für die Handhabung des ganzen Münzwesens. Der Kreistag von Lüneburg vom 20. Januar bis 2. Februar 1568 schuf bereits eine grundsätzliche Übereinstimmung über Münzfuß und Organisation, und endgültig brachte dann der Lüneburger Tag von 1572 den Beschluß einer Niedersächsischen Kreis-Münzordnung vom 26. April 1572. Diese Münzordnung ist nun für viele Jahrzehnte auch für die Stadt Braunschweig die Grundlage der Münzprägung gewesen. Die Braunschweiger Münzgenossenschaft war damit gegenstandslos geworden und löste sich stillschweigend auf.

Über die Kreismünzorganisation ist bereits an anderen Stellen viel und ausführlich berichtet worden, und außerdem besitzen wir ja die umfangreiche Veröffentlichung der Akten über die Tagungen und Verhandlungen dieser Organisation von 1551—1625 in dem 4bändigen großen Werk von M. v. Bahrfeldt, das uns an Hand der archivalischen Quellen einen vorzüglichen Einblick in die damaligen Zustände im niedersächsischen Münzwesen gestattet ¹¹⁾. Der ganze Apparat war ungeheuer umständlich. Zweimal im

¹¹⁾ M. v. Bahrfeldt, Niedersächsisches Münzarchiv 1551—1625. 4 Bde. Halle 1927—1930. Die wichtigsten Urkunden sind die Reichs-Münzordnung von 1551: Bd 1, Nr. 294/95, der Reichstagsabschied von 1566: Bd 1, Nr. 402, der Lüneburger Kreistagsabschied, Münzordnung und Probierordnung von 1568: Bd 1, Nr. 501—511 mit 25 bzw. 17 Artikeln, endlich die Lüneburger Kreis-Münzordnung von 1572: Bd 2, Nr. 142 ff. Eine zusammenfassende Darstellung findet man bei W. Jesse, Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens. 1952, S. 55 ff.

Jahre fanden abwechselnd in Braunschweig oder in Lüneburg die Probationstage des Kreises statt, zu dem alle Münzstände, Fürsten wie Städte, ihre Abgesandten, vor allem ihre Münzmeister und Wardeine, schicken sollten. Hier wurden neue Münzmeister auf den Kreis vereidigt und hauptsächlich die von den Münzberechtigten inzwischen geprägten Münzen von den Generalkreiswardeinen genau auf die Richtigkeit von Schrot und Korn geprüft.

Die Münzen und die „Probenzettel“ wurden in die sorgsam verschlossene „Fahrbüchse“ gesteckt und dann von den Kreisbeamten geprüft. Wir besitzen diese Probezettel und Probationsregister mit den Ergebnissen der Probierung und genauen Angaben über den Umfang der Prägungen der einzelnen Münzstände, auch die lehrreichen Visitationsberichte der Generalkreiswardeine über ihre Besuche bei den einzelnen Münzstätten, vernehmen Lob und Tadel, doch überwiegen die Klagen über unaufhörliche Mißhelligkeiten unter den Münzständen, über die Nichtbeachtung der Bestimmungen der Münzordnung, über unredliche Münzmeister, die verbotene, aber immer wieder geübte Verpachtung der Münze als Erwerbsunternehmen an geschäftstüchtige Leute, ferner Klagen über die zunehmende Zahl der Münzstätten, die Nichtbefolgung der Vorschriften über maschinelle Verbesserungen in der Prägetechnik und nicht zuletzt über die Verschlechterung der Gepräge selbst, die ständig zunahm.

Das Gebiet des niedersächsischen Kreises war ein wesentlich anderes als etwa das heutige Land Niedersachsen. Es erstreckte sich von Bremen bis nach Magdeburg, von Flensburg bis Nordhausen und umfaßte im Norden die Hansestädte, Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Dieses große Gebiet bildete nun keineswegs eine volle Münzeinheit. Der Norden mit den Hansestädten, Mecklenburg, Holstein und auch der Stadt Lüneburg blieb auch nach 1572 bei seiner alten Schillingrechnung, 32 Schillinge auf den Reichstaler und bei dem Münzfuß der lübischen Währung mit der Prägung von Doppelschillingen, Schillingen, Sechslingen, Dreiern und Pfennigen.

Die Stadt Braunschweig ist den Bestimmungen der Kreis-Münzordnung im großen und ganzen getreulich nachgekommen und jedenfalls nicht schlechter, als andere Städte und Fürsten des Kreises. Braunschweig gehörte auch auf Grund seiner alten Münzgerechtigkeit neben Bremen, Lübeck und Magdeburg zu den vier Münzstätten, die nach der Münzordnung von 1568 nur als Kreismünzstätten zugelassen worden waren. Schon 1572 aber kamen Hamburg und Rostock oder Wismar dazu, und nun stieg die Zahl der Münzstätten weiter mit oder ohne Billigung des Kreises bis auf 24 im Jahre 1615.

Die Münztätigkeit der Stadt Braunschweig ist in diesem Zeitraume von 1568 bis 1620 nicht bedeutend gewesen; denn in diesen 52 Jahren hat die Stadt nur 6 Jahre und 7 Monate geprägt. Völlig ruhte der Münzhammer in den Jahren 1573 bis 1591, dann wieder 1592—99 und 1600—1606. Zunächst wurden nach der Münzordnung von 1568 neben Talern zum Reichsmünzfuß (8 Stü. 14 Lot 4 Grän = 29,23 [25,99] g) noch Fürstengroschen weiter geprägt, aber zu einem etwas besseren Münzfuß als 1555, nämlich 90 Stü. 6 Lot 8 Grän fein = 2,59 (1,046) g. Braunschweig hat von 1568 bis 1570 immerhin für 11 191 Mark Groschen geprägt. Nach 1572 traten dann die neuen Reichsgroschen zu $\frac{1}{24}$ Taler an die Stelle der Fürstengroschen, 21 Stück auf den Gulden und zum Münzfuß von $108\frac{1}{2}$ Stü. 8lötig = 2,155 (1,077) g. Dazu kamen die Dreier zu 274 Stü. 5lötig = 0,853 (0,267) g. Auch die Prägung von Mariengroschen war in der Münzordnung von

1572 wieder vorgesehen, doch sind sie nur von wenigen Münzständen geschlagen worden, in Braunschweig jedenfalls nicht. In Braunschweig wurden dagegen weiter die hohlen Scherfe geprägt, die nach dem Probenzettel von 1592 zu 624 Stück aus der nur noch 2lötigen Mark = 0,047 g fein ausgebracht waren. Ferner hören wir von besseren Löwenpfennigen, die 1607/08 zu 504 Stü. 2 Lot 6 Grän fein = 0,464 (0,068) g geprägt wurden. Endlich gab es kupferne Löwenpfennige oder „Hanenköpfe“¹²⁾ = $\frac{1}{2}$ Scherf, zu 24 = 1 Mariengroschen, die noch immer im Umlauf waren. Diese im Original bisher nicht aufgetauchten oder nachweisbaren kleinsten Münzsorten für den täglichen Kleinverkehr erregten im Kreise lebhaften Unwillen und führten 1608–1610 zu langen Verhandlungen und Klagen. Braunschweig entschuldigte sich damit, daß die Löwenpfennige eine rein lokale Münzsorte wären¹³⁾. Auch gegen den Vorwurf, durch eigenmächtige Mandate auswärtige Münzsorten verboten oder herabgesetzt zu haben, hatte Braunschweig sich zu wehren. Mit Mühe entging der Braunschweiger Münzmeister, jetzt (1599–1600 und wieder 1606–1609) Peter Schrader oder Schröder, einer Bestrafung durch den Kreis.

Geprägt wurden nach 1572 vor allem Reichsgroschen, so in den Jahren 1572/73 für 5481 Mark, 1591 für weitere 2169 und 1599/1600 für 1352 Mark im Werte von 6268 Talern. 1606 folgten wieder Groschen für 1860 Mark oder 8744 Taler. Geringer war die Ausprägung von Dreiern, wie 1592 für 148 Mark und 1600 und 1606 für zusammen 820 Mark oder 1696 Taler. Taler und Viertel-Taler wurden nur 1591 für 878 Mark = 8909 Stück geprägt, im gleichen Jahre auch die 2lötigen Scherfe für 180 Mark und wiederum 1600 für 113 Mark.

Die geringfügige Talerprägung steht im schroffen Gegensatz zu der sehr umfangreichen herzoglichen in Goslar, wo ja das Silber des Rammelsberges zur Verfügung stand. So wurden z. B. in Goslar 1577 82 544 Stück Taler geschlagen, zwischen 1580 und 1590 durchschnittlich im Jahre 100 000, 1592 sogar 138 734 und 1596 157 169 Stück. Aber auch kleine Münzsorten wie Groschen, Dreier und Pfennige prägte der Landesherr in beachtlichen Mengen, wie 1590 für 774 Taler, 1599 für 1030, 1600 für 10 188 und 1613 sogar für 232 061 Taler.

Wenn die Kreismünzorganisation trotz aller guten Ansätze und trotz der oft aufopfernden Tätigkeit tüchtiger Generalkreiswardeine, wie z. B. Hans Walter aus Lüneburg 1569–79, Georg Stumpfheld bis um 1600 und Christoph Biener seit 1585 († 1616) letzten Endes doch gescheitert ist, so lag das nicht nur an der Eigenwilligkeit und der Selbstsucht vieler Münzstände, sondern auch an den Bestimmungen der Münzordnung selbst. Vor

¹²⁾ Die „Hanenköpfe“ waren ursprünglich eine kleine Goslarer Münzsorte und scherzhaft nach dem Adlerkopf so benannt. Sie kommen schon 1421 zu 614 Stü. $\frac{6}{8}$ lötig = 0,38 (0,152) g vor und galten = $\frac{1}{2}$ Pfennig. Sie wurden auch als „Gosler“ bezeichnet, die sich bis ins 17. Jahrhundert gehalten haben. Vgl. W. Jesse, Goslars Münzgeschichte im Abriß. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar, H. 13, 1952, S. 57 f. (Frölich-Festschrift).

¹³⁾ Vgl. den Visitationsbericht vom 6. Mai 1608 im Niedersächsischen Münzarchiv, Bd 4, Nr. 190. Wir finden hier für Braunschweig erwähnt Pfennige (12 = 1 Mariengroschen), Scherfe (24 = 1 Mariengroschen) und Löwenpfennige (4 = 1 Mariengroschen und 6 = 1 Reichsgroschen). Letztere waren die schon erwähnten Pfennige zu 504 Stü. 2 Lot 6 Grän fein = 0,464 g. Es wird gesagt, daß ein Löwenpfennig nicht mehr wert wäre als $\frac{1}{4}$ Gosler, aber mit 2 guten Pfennigen bewertet würde.

allem zeigte sich bald, daß der Münzfuß für die Groschen und kleinen Münzsorten zu hoch angesetzt war im Verhältnis zum Silberpreis von durchschnittlich 10 fl. vor allem für die Münzstände, die, wie die meisten Städte in Niedersachsen, keine eigenen Bergwerke besaßen.

Wie schwierig es auch für die Stadt Braunschweig oft war, das nötige Prägematerial zu beschaffen, geht aus der Nachricht hervor, daß man 1606, als der Kampf gegen Herzog Julius drohte und man dringend Geld brauchte, öffentliches wie privates Silbergeschirr einschmelzen lassen mußte, um es zu verprägen. Trotzdem ließ sich der offizielle Münzfuß nicht ohne Verlust aufrechterhalten. Man berechnete z. B. in Braunschweig, daß die Prägung von einer Mark in Groschen nur mit einem Verlust von 4 Groschen möglich war. Die natürliche Folge war, daß man überhaupt keine kleinen Münzsorten mehr prägte oder aber dazu überging, den offiziellen Münzfuß zu unterschreiten. Braunschweig hat, wie wir sahen, oft und lange den ersten Weg gewählt. 1591 wurden aber im Kreise allgemein, wenn auch geheim gehalten, bereits 7 Groschen mehr aus der Mark geprägt, als vorgeschrieben war, während Braunschweig immerhin noch bei 112 Stück blieb. 1606 war man aber in einigen Münzstätten schon bei einem Schrot von 119 Stück angelangt, und 1610 wurde der Münzfuß der Groschen vom Kreise auf 234 Stück, freilich nunmehr 14 Lot 4 Grän fein = 0,999 (0,888) g festgesetzt. Der Versuch einer Stabilisierung von 1617 (1,62 g rauh, 0,812 g fein, der Taler zu 30 Groschen) blieb erfolglos. Die Inflation der Kipperzeit kündigte sich bereits an.

72. Taler 1591

Typ I



Aufgerichteter Löwe nach links

· MONETA · NOVA ·

BRVNSWICENSIS · 91 ·

2 Ste. 29,05—29,29 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust im Reichsapfel Wertzahl Z4 (24)

· RVDOLPHVS · Z. D. G. ROM. IM. SE. AVG.

H. S.; St. M.

73. *Taler* 1591

Typ II



Der aufgerichtete Löwe nach links auf verziertem Schilde; Helm mit Helmkleinode und Helmdecken; links und rechts vom Schirmbrett: 9—1.

MONETA · NOVA · — · BRVNSWICENSIS



wie Nr. 72

als einfacher Taler bei D. S. Madai, Vollständiges Thaler-Cabinet, Bd 1, 1765, Nr. 2167; — als dicker Doppeltaler in der Sammlung der Bundesbank Frankfurt; — als $2\frac{1}{2}$ facher Diktaler im St. M. zu 72,2 g; — vgl. W. Jesse, Ein Diktaler der Stadt Braunschweig von 1591. In: Frankfurter Münzzeitung, 1930, S. 134

74. *Halber Taler* 1591



Aufgerichteter Löwe nach links
MONETA · NOVA · BRVNSWICEN · 91

14,48 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust im Reichsapfel Wertzahl 12

· RVDOL · Z · D · G · ROM · IM · SE · AVG ·

St. M.; Berlin

75. *Reichsgroschen* zu $\frac{1}{24}$ Taler 1572



Der aufgerichtete Löwe nach links auf eingebogenem und verziertem Schild

MON. NO. ARG. REIP. BRVNS

3 Ste. 1,75—1,98 g



Reichsapfel mit Wertzahl Z4 (24) zwischen Jahreszahl 7—Z (7—2)

MAXI. D. G. ROM. IM. SEM. AV *

76. *Reichsgroschen* 1573

wie Nr. 75

7 Ste. Dgw. 1,96 g

wie Nr. 75; aber Jahreszahl 73

77. *Reichsgroschen* 1591

Typ I



Der Löwe nach links (ohne Schild)

Umschrift wie Nr. 75

7 Ste. Dgw. 2 g



Reichsapfel mit Wertzahl Z4 zwischen Jahreszahl 9—1

RVDOL. Z. D. G. RO. IM. SE. A.

78. *Reichsgroschen* 1591

Typ II



Der Löwe nach links auf eingebogenem Schild

Umschrift wie Nr. 75

1,7—2,31 g



wie Nr. 77; aber

— · ROM · —

H. S.; St. M.

79. *Reichsgroschen* 1591

Typ III



Löwe nach links auf eingebogenem Schild; Helm, Helmkleinode und Helmdecken; links und rechts des Schirmbretts: 9—1

MON · NOV · — · BRVNSWIC *

3 Ste. 1,63—2,1 g



Reichsapfel mit Wertzahl Z4 zwischen Jahreszahl 9—1

RVDOL · Z · D · G · RO · IM · SE · A ·

H. A. U. M. (als Klippe zu 6,45 g)

80. *Reichsgroschen* 1591

Typ IV



Schild verändert und ohne Jahreszahl
Umschrift wie Nr. 79

2 Ste. 1,65 und 2,13 g



wie Nr. 79

H. S.

81. *Reichsgroschen* 1592

Typ I



Der aufgerichtete Löwe nach links

MON · NO · ARG · REIP · BRVNS ·

1,96 g



Reichsapfel mit Wertzahl Z4 zwischen Jahreszahl 9—Z

RVDOL · Z · D · G · ROM · IM · SE · A *

H. S.

82. *Reichsgroschen* 1592
Typ II



Löwe nach links auf Schild; Helm,
Helmkleinode und Helmdecken; links
und rechts des Schirmbretts: 9—Z
MO · NO · — · BRVNSWI
1,4 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24 zwischen
Jahreszahl 9—Z
RVDOL · Z · D · G · RO · IM · SE · AV *
St. M.

83. *Zwittergroschen* 1591/92



wie Nr. 82; aber Jahreszahl 9—I
1,94 g



wie Nr. 82; aber
— · ROM · — · A *
H. S.

84. *Reichsgroschen* 1599



Der Löwe nach links auf Schild; Helm,
Helmkleinode und Helmdecken
MONE · NOV — BRVNSWIC
7 Ste. 1,65—2,29 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24 zwischen
Jahreszahl 9—Z
RVDO · Z · D · G · RO · IM · S · AV ·

35. *Reichsgroschen 1600*
Typ I



Löwe nach links auf ovalem Schild;
Helm, Helmkleinode und Helmdecken
MON · NOV · — · BRUNSWI



Reichsapfel mit Wertzahl Z4, Jahreszahl
in der Umschrift
RVDOL · Z · ROM · IMP · SE · AV 16 — 00
H. S.; St. M.
(H. S. auch als beringte Klippe zu 10,11 g)

35a. *Reichsgroschen 1600*
Typ II



Löwe nach links auf eingebogenem
Schild; Helmkleinode und Helmdecken,
darüber rechts Zainhaken
MONE NOV — BRVNSWIG
2 Ste. 1,78—1,83 g



Reichsapfel mit Wertzahl Z4, Jahreszahl
in der Umschrift
RVDOL · Z · ROM · IMP · SE · AV 16 — 00
H. S.

36. *Reichsgroschen 1606*
Typ I



Löwe nach links (ohne Schild)
MO · NO · ARG · REIP · BRUNS
3 Ste. 1,73—2,07 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24 zwischen
Jahreszahl 16—06
* RVD · II · RO · IMP · SEM · AV *

87. *Reichsgroschen* 1606
Typ II



wie Nr. 86; aber Umschrift variiert
4 Ste. 1,67—2 g



wie Nr. 86; aber Umschrift variiert und
Jahreszahl in der Umschrift

87a. *Reichsgroschenklippe* 1606



Der aufgerichtete Löwe nach links
MO · NO · REIP · AR · BRVNS
4,18 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24
RUD · II · RO · IMP · S · AU · 16 — 06
St. M.

88. *Dreier* 1592

Der aufgerichtete Löwe nach links,
zwischen den Vorderpranken B
0,92 g

Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen
Jahreszahl 9—Z
H. S.

89. *Dreier* 1600



Der aufgerichtete Löwe nach links,
zwischen den Vorderpranken B
0,9—1,18 g



Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen
Jahreszahl (1)6—00
H. S.; St. M.

90. *Dreier* 1608

Der aufgerichtete Löwe nach links
auf verziertem Schild

Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen
Jahreszahl 16—08
Slg. Knigge

VIII. DIE KIPPER- UND WIPPERZEIT 1619—1621

Nach dem, was im vorigen Abschnitt über die Entwicklung des Münzwesens zu Beginn des 17. Jahrhunderts gesagt worden ist, nimmt es nun nicht mehr Wunder, wenn zugleich mit dem Beginn des großen Krieges die Dinge einer münzgeschichtlichen Katastrophe größten Ausmaßes zutrieben, die fast alle deutschen Länder erfaßt hat. Unter dem Namen „Kipper- und Wipperzeit“, so benannt nach schon alten ungesetzlichen Machenschaften im Münzwesen, sind die Jahre 1619—1622 längst in die deutsche Kultur- und Münzgeschichte eingegangen und haben in der kulturgeschichtlichen wie lokalen Literatur schon eine vielfache ausführliche Behandlung erfahren ¹⁴⁾. Begünstigt durch die bereits erörterten Bestimmungen der Reichs- und Kreis-Münzordnungen, die schon bald nach 1600 rapide zunehmende Verschlechterung der kleinen Münzsorten, wurde nun nach 1619 das Land durch gewinnsüchtige und vor allem fürstliche Münzherren, fragwürdige Münzmeister und Unternehmer, deren Konsortien bis in die Kreise des hohen Adels führten, mit einer Flut von völlig minderwertigen Geprägen von Kleingeld überschwemmt, das kaum noch Silber enthielt, sondern zumeist aus Kupfer bestand und nur für einige Zeit durch Sieden in Weinstein ein silbriges Aussehen erhielt. Dazu kamen kleinste Münzen aus reinem Kupfer.

Das führte schnell zu verheerenden wirtschaftlichen Folgen für die Bevölkerung: Entwertung des Geldes und Steigen der Preise für gute Taler und Goldmünzen, Ansteigen der Preise für Lebensmittel u. a., Entwertung von Renten, Besoldungen und Löhnen. In Braunschweig galt der gute Reichstaler 1617 = 2 Taler in kleiner Münze, im September 1621 aber bereits 8 Taler. Ein Vergleich mit der Inflation in den Jahren 1921—1923 drängt sich auf, und tatsächlich gibt es viele Parallelen, nur daß es sich im 17. Jahrhundert nicht um Papiergeld, sondern um Münzen aus Metall handelte und die Zahlen nicht in die Millionen und Billionen stiegen.

Im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel war das Kipperunwesen besonders schlimm. Herzog Friedrich Ulrich unterhielt nicht weniger als 32 Kippermünzstätten, wo er in ungeheuren Mengen seine schlechten „Sprudgroschen“, „Schreckenberger“ sowie kupferne „Flitter“ prägen ließ. Der benachbarte Herzog Christian von Lüneburg trieb es in etwa

¹⁴⁾ Immer noch lesenswert ist die Schilderung von Gustav Freytag im 2. Band der „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“, nach der Ausgabe von 1888 neu herausgegeben von Johannes Bühler im Insel-Verlag. Vgl. ferner R. Gaetgens, *Inflationen. Das Drama der Geldentwertung vom Altertum bis zur Gegenwart*. München 1955 und die kurze Zusammenfassung bei W. Jesse, *Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens*, S. 74 ff. sowie die Literatur über die Kippergepräge des Landes Braunschweig im Artikel „Braunschweig-Land“ im *Handbuch der Münzkunde*, Bd 1, S. 199 f.

10 Münzstätten bis in den Harz hinein nicht besser, ebenso die Fürsten von Sachsen, besonders im Thüringischen, die Mansfelder und andere Herren. Sogar der Kaiser selbst war in seinen österreichischen Erblanden stark an der Kipperei beteiligt.

Die deutschen Städte haben sich im allgemeinen gegen dieses Unwesen gewehrt, wurden aber natürlich mit hineingezogen und wohl oder übel gezwungen, auch ihrerseits Kippergeld prägen zu lassen, wenn auch nur in einem bescheidenen Umfang.

Das gilt auch für die Stadt Braunschweig, wo man 1620 nach langer Pause mit dem neuen Münzmeister Paul Becker (1620—1648, Münzmeisterzeichen ein einfacher oder 2 gekreuzte Zainhaken) den Münzhammer wieder in Tätigkeit setzte. Geprägt wurden zunächst 1620 Reichsgroschen, nunmehr aber zu einem Münzfuß von 222 Stü. 8lötig = 1,05 (0,53) g. Ein Vergleich mit dem Silbergehalt der Groschen von 1572 mit rund 1,077 g und nach dem verschlechterten Münzfuß von 1610 mit immer noch 0,888 g erhellt die Minderwertigkeit dieser Kippergroschen, deren Durchmesser außerdem nur noch 17 bis 18 mm betrug.

Im gleichen Jahre 1620 folgte die Prägung von Doppelschillingen, 16 Stück auf den Taler. Diese Münzsorte war für Braunschweig völlig fremd und gehörte in den Kreis der lübischen Währung und des lübischen Münzfußes. Von den Mitgliedern des Wendischen Münzvereins wurden seit 1468 schon Doppelschillinge geprägt, zunächst zu 3,39 (2,543) g. Auch nach der Kreismünzordnung von 1572 war ihr Münzfuß noch 114 Stü. 12 Lot $13\frac{1}{2}$ Grän = 2,051 (1,634) g. In Braunschweig prägte man jetzt Doppelschillinge zwar zu 104 Stü. aber nur $7\frac{1}{2}$ lötig = 2,25 (1,05) g¹⁵⁾. Immerhin wurden diese Doppelschillinge auf dem Probationstag des Kreises in Braunschweig im Oktober 1621 mit denen anderer Städte für gut und 7 Lot 9 Grän fein befunden.

Als dritte Kippermünzsorte erschien 1621 der „Schreckenberger“ oder „Dreibätzner“ mit der Wertzahl 12 = Kreuzer nach der süddeutschen Rechnung (1 Batzen = 4 Kreuzer). Auch das war für Braunschweig eine durchaus fremde Münzsorte, die aber auch von Herzog Friedrich Ulrich neben seinen vielen schlechten Reichsgroschen = $\frac{1}{24}$ Taler in großen Mengen geprägt worden ist. Die nach einem sächsischen Bergwerksort Schreckenberger, dem späteren St. Annaberg, „Schreckenberger“ oder nach dem Münzbild „Engelgroschen“ benannte Münze war um 1500 eine stattliche gute Groschenmünze mit 4,497 (4,26) g gewesen. Die Stadt Braunschweig prägte diese Münzsorte nun vom 5. März bis zum 4. August 1621 in großen Mengen, nämlich im Betrage von 175 078 Talern. Der dabei erzielte Gewinn ergab 36 200 Taler. Der Münzfuß wurde bei einer Probierung 1622 mit 102 Stü. 5lötig (auch $6\frac{1}{2}$ - und 4lötig) befunden, also = 2,29 (0,93—0,57) g.

Endlich sind aus dieser Zeit zu nennen die aus reinem Kupfer geprägten „Flitter“ von 1620 und 1621, auch ohne Jahreszahl, sowie die seltenen Stücke zu 3 Flittern, wie sie damals auch vom Herzog Friedrich Ulrich, Hildesheim und anderen niedersächsischen Städten, z. B. Einbeck, geprägt worden sind.

Neben der Stadt verdiente auch der Münzmeister bei der Prägung aller dieser Kippermünzen nicht unerheblich, nämlich 1620 4613 Taler (nicht Reichs-, sondern Zähltaler in

¹⁵⁾ Es soll auch noch schlechtere zu 123—128 Stü. = 1,9—1,83 (0,89—0,86) g gegeben haben.

kleiner Münze) und 1621 9125 Taler, dazu an der Prägung von Flittern noch 4529 Taler. Das waren immerhin 576, 1140 und 566 Reichstaler.

Der allgemeine Unwille über diese Mißwirtschaft wurde 1621 immer lebhafter und führte hier und da bereits zu öffentlichen Unruhen, geschürt durch zahlreiche Flugblätter, in denen sich die öffentliche Meinung und vernünftig denkende Leute Luft machten. Zur Ehre von Herzog Friedrich Ulrich muß gesagt werden, daß er einer der ersten Münzherren war, der durch sein Edikt vom 28. Januar 1622 die Umkehr einleitete, die Kippermünzen abwertete und zur alten Ordnung im Münzfuß zurückkehrte. Es folgte der Kreistag in Lüneburg, dessen neue Münzordnung im Juni 1622 im wesentlichen zum Münzfuß von 1572 zurückkehrte. Die Schreckenberger wurden auf 6 Pfennig, die Doppelschillinge auf 2 und die schlechten Reichsgroschen auf 1½ Pfennig abgewertet, nachdem Herzog Christian von Celle den Mariengroschen schon im September 1621 auf 1 Pfennig herabgesetzt hatte. Diese starke Abwertung des umlaufenden Kippergeldes brachte naturgemäß neue wirtschaftliche Schäden und Verluste für die Bevölkerung mit sich, führte vor allem auch zu einer Flut von Prozessen, auch gegen die Schuldigen an dem Kipperunwesen. Im großen und ganzen wurde die Krisis schon im Laufe des Jahres 1623 überwunden, auch durch zweckmäßige Verordnungen über die Rückzahlungen von Schulden in guter oder schlechter Münze.

Die Kreisorganisation mit ihren Probationstagen trat abermals in Tätigkeit, aber sie hat ihre frühere Bedeutung nicht wiedererlangt und erlahmte im Laufe des 17. Jahrhunderts mehr und mehr, ganz besonders auch in ihrer Bedeutung für die münzberechtigten Städte gegenüber dem zunehmenden Einfluß des erstarkenden Fürstentums der Landesherren, die nun in den größeren Territorien bald eine eigene und vom Reiche unabhängige Münzpolitik betrieben und neue Wege zur Gesundung des deutschen Münzwesens beschritten.

91. *Groschen* 1620



Löwenschild mit Helm, Helmkleinode
und Helmdecken

MO · NO · RE · IP · BRUN

2 Ste. 1 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24

FER · D · G · RO · I · S · A 16 — 20

St. M.; Hamburg

92. *Doppelschilling* 1620



Aufgerichteter Löwe nach links auf verziertem Schild

· MON · NO · REIPUB · BRUN ·

4 Ste. 1,32—1,9 g



Doppeladler mit Wertzahl 16

FERDI · II · D · G · RO · I · S · A · 620

Im St. M. auch mit Gegenstempel von Stralsund

93. „*Schreckenberger*“ (= 12 Kreuzer) 1621



Löwenschild mit Helm, Helmkleinode und Helmdecken

MO · NO · RE — IP. BRUNS



Doppeladler mit Wertzahl 1Z

FERDIN · II · D · G · RO · IM · SE · A Z1

H. S.; St. M.

St. M. auch als Klippe zu 5,5 g

93a. „*Schreckenberger*“-Klippe 1621



ähnlich Nr. 93; aber

MO · NO · REI — PUB · BRUNS

5,63 g



ähnlich Nr. 93; aber

FERDI · II · D · G · RO · I · S · A 16 — Z1

St. M.

94. *Flitter* 1620, Kupfer
Typ I



Im Blätterkranz der aufgerichtete Löwe
nach links, zwischen den Vorderpran-
ken B

3 Ste. Dgw. 0,66 g



Im Blätterkranz in vier Zeilen:

I / FLIT / TER / 620

95. *Flitter* 1620, Kupfer
Typ II



wie Nr. 94; aber
ohne B

3 Ste. 0,73—1,02 g



wie Nr. 94; aber
Jahreszahl 1620

96. *Flitter* 1621, Kupfer
Typ I



wie Nr. 94

4 Ste. Dgw. 0,57 g



wie Nr. 94; aber I zwischen 2 Sternen
sowie Jahreszahl 621

- 96a. *Flitter* 1621, Kupfer
Typ II



ähnlich Nr. 96; aber unten B
0,5 g



wie Nr. 96
St. M.

97. *Flitter* o. J., Kupfer
Typ I



wie Nr. 96a
2 Ste. Dgw. 0,53 g



wie Nr. 96a; aber ohne Jahreszahl

98. *Flitter* o. J., Kupfer
Typ II



wie Nr. 94
0,6 g



wie Nr. 94; aber ohne Jahreszahl
St. M.

99. *3-Flitter* o. J., Kupfer



Großes B zwischen 4 Ringeln
0,6 g



Löwe nach links
darüber III, zwischen 4 Ringeln
St. M.

IX. DIE GOLDGULDEN 1622—1636

Als die Stadt Braunschweig nach Überwindung der Kipperzeit ihre Münztätigkeit wieder aufgenommen hatte, wurden zum ersten Male auch Goldmünzen geprägt, und zwar Goldgulden wie Dukaten. Man begann 1622 mit den Goldgulden, die dann seit 1627 regelmäßig bis 1636 geprägt worden sind, nachdem andere niedersächsische Städte wie Hildesheim 1602, Goslar 1605 und Hannover 1616 schon vorangegangen waren. An sich war das Zeitalter des Goldgulden bereits vorüber. Er hatte seine Blütezeit in der 2. Hälfte des 14. und im 15. Jahrhundert, vor allem durch die reiche Goldguldenprägung der im Rheinischen Münzverein zusammengeschlossenen 4 rheinischen Kurfürsten von Köln, Mainz, Trier und Pfalz sowie durch die Prägung der Reichs- oder Apfelgulden des Kaisers Sigismund in 4 Reichsmünzstätten. In der Reichsmünzordnung von 1559 war der Goldgulden zur Reichsmünze erklärt worden und wurde mit 75 Kreuzern bewertet zu einem Münzfuß von 72 Stück aus der Mark, 18 Karat 6 Grän fein¹⁶⁾ ($= \frac{771}{1000}$) und mit einem Rohgewicht von rund 3,25 g. Zum Vergleich hielt der rheinische Goldgulden¹⁷⁾ um 1420 noch 20 Karat ($= \frac{833}{1000}$) Gold. Braunschweig ist dem Reichsmünzfuß von 1559 gefolgt, doch ist die Goldguldenprägung nie sehr umfangreich gewesen. So wurden z. B. 1622 nur 603 Stück geprägt.

100. Goldgulden 1622



Der aufgerichtete Löwe nach links
* MO : NO : AUR : REIP : BRUNSV 1622 *

3,22 g



Gekr. Doppeladler mit leerem Reichsapfel
auf der Brust

FERDIN · II · D · G · ROM · IMP · SE · A ·

H. S.

¹⁶⁾ Für Goldmünzen ist die Feingehaltsberechnung: 1 Mark = 24 Karat zu je 12 Grän, 1 Karat also $\frac{41,67}{1000}$, 1 Grän = $\frac{3,47}{1000}$.

¹⁷⁾ Die Abkürzung für den Goldgulden ist „fl.“ von „Florenus“, dem ersten Goldgulden von Florenz seit 1252 mit dem redenden Münzbild der Lilie. Die Abkürzung wurde später auch auf den Silbergulden übertragen, wie es noch jetzt in England und den Niederlanden üblich ist.

101. *Goldgulden* 1627



Löwe nach links in einem verzierten Oval; Umschrift wie Nr. 100; aber Jahreszahl 1627
3,22 g



ähnlich Nr. 100; aber
--- IM · SE · AU ·
H. S.

102. *Goldgulden* 1628

wie Nr. 101; aber Jahreszahl 1628
6 Ste. 3,08—3,24 g

wie Nr. 101; aber Umschrift variiert
H. S.; St. M.; München

103. *Goldgulden* 1629

wie Nr. 101; aber
--- BRVNSVI 1629 *
5 Ste. 3,12—3,24 g

wie Nr. 101; aber Umschrift variiert

104. *Goldgulden* 1630

wie Nr. 103; aber Jahreszahl 1630
5 Ste. 3,15—3,25 g

wie Nr. 101; aber Umschrift variiert

105. *Goldgulden* 1631

wie Nr. 103; aber Jahreszahl 1631
4 Ste. 3,21—3,25 g

wie Nr. 101; aber Umschrift variiert

106. *Goldgulden* 1632

wie Nr. 103; aber Jahreszahl 1632
2 Ste. 3,22—3,25 g

wie Nr. 101; aber Umschrift variiert
H. S.; St. M.

107. *Goldgulden* 1633

wie Nr. 103; aber Jahreszahl 1633
3,22—3,25 g

wie Nr. 101; aber Umschrift variiert
H. S.; St. M.

108. *Goldgulden* 1634

wie Nr. 103; aber
· MO · NO · AVRI · REIP · BRVNSVI 1634 *
3,15 g

wie Nr. 101; aber
FERDIN · II · D · G · ROM · IM · SE · AV
St. M.

109. *Goldgulden* 1635

wie Nr. 108; aber Jahreszahl 1635
3,25 g

wie Nr. 108
H. S.

110. *Goldgulden* 1636

wie Nr. 108; aber Jahreszahl 1636
2 Ste. 3,22 und 3,24 g

wie Nr. 108
H. S.; St. M.

X. DIE DUKATEN 1638—1660

Der Dukat hat seinen Namen von den venezianischen Goldgulden, wo er 1284 zuerst erschien. Der Dukat ist die einzige Münzsorte, die bis zum heutigen Tage keine Einbuße an Gewicht und Feingehalt erlitten hat. Er war so gut wie völlig aus feinem Gold (Dukatengold) und nach der Reichsmünzordnung von 1559 zu 67 Stück aus der 23 Karat 8 Grän feinen Mark (= rund $\frac{986}{1000}$) ausgebracht = 3,5 (3,44) g und mit 104 Kreuzern bewertet. Diesem Münzfuß folgen auch die Braunschweiger Dukaten aus der Zeit von 1638 bis 1660. Aus diesen Jahren fehlen uns einige Jahrgänge, doch sind Dukaten nach den Rechnungen außer 1655 und 1657 alljährlich geprägt worden, 1662 auch ein bislang unbekannter Doppeldukat. Die Stückzahl wird nie sehr groß gewesen sein; denn der Dukat war mehr eine Repräsentationsmünze, als wirkliches Zahlungsmittel.

111. *Dukat* 1638



In einem verzierten Quadrat die fünfzeilige Aufschrift

DUCATUS / NOUUS : / REIPUBL /
BRUNSUI / CENSIS :

3 Ste. 3,29—3,47 g



Gekr. Doppeladler im verzierten Oval
FERDINAN. III. D. G. ROM. IMP. SEM.

AU. 1. 6. 38

112. *Dukat* 1639

wie Nr. 111; aber

DVCATVS / NOVVS : / REIPVBL /
BRVNSVI / CENSIS

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1639

Versteigerungskatalog Riechmann XXIV
(1923), Nr. 1591, Tf. XLIII

113. *Dukat* 1640

wie Nr. 112
3 Ste. 3,45—3,5 g

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1640

114. *Dukat* 1641

wie Nr. 111
3,42 g

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1641
H. S.

115. *Dukat* 1642

wie Nr. 111; aber
---/NOVUS/---
2 Ste. 3,35—3,38 g

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1642
St. M.

116. *Dukat* 1643

wie Nr. 115
2 Ste. 3,38 und 3,44 g

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1643
H. S.; St. M.

117. *Dukat* 1646

wie Nr. 115

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1646
Stockholm, Königl. Münzkabinett

118. *Dukat* 1647

wie Nr. 111
3,45 g

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1647
St. M.

119. *Dukat* 1648



Über dem Quadrat H-B = Münz-
meister Hans Becker,
sonst wie Nr. 111
2 Ste. 3,5 g



wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1648
St. M. und Katalog Reimann, I (1877),
Nr. 2999

120. *Dukat* 1649

wie Nr. 119
3,36 und 3,45 g

wie Nr. 111; aber Jahreszahl 1649
H. S.

121. *Dukat* 1650



In einem verzierten Quadrat die fünf-
zeilige Aufschrift
DVCATVS / NOVVS / REIPVBL /
BRVNSVI / CENSIS : /

über dem Quadrat H-B = Münzmeister
Hans Becker,
darunter 16-50

2 Ste. 3,37 und 3,49 g



wie Nr. 111; aber hier
--- AVG, sonst auch AV
H. S.; St. M.; Hannover, Kestner Museum

122. *Dukat* 1654 ¹⁸⁾

wie Nr. 121; aber Jahreszahl 16-54
3,47 und 3,51 g

wie Nr. 121
H. S.; St. M.

123. *Dukat* 1656

wie Nr. 121; aber Jahreszahl 16-56
2 Ste. 3,44—3,46 g

wie Nr. 121
H. S.; St. M.; Gotha

¹⁸⁾ Die nach urkundlichen Nachrichten 1653 geprägten Dukaten (391 Stück) sind nicht auf uns gekommen, ebensowenig wie die Doppeldukaten von 1662.

124. *Dukat* 1658



Im verzierten Quadrat fünfzeilige
Schrift:

DVCATVS / NOVIUS : / REIPUBL /
BRUNSUI / CENSIS :

Über dem Quadrat H-B =
Münzmeister Hans Becker,
darunter 16-58.

3,46 und 3,47 g



Gekr. Doppeladler mit Reichsapfel auf
der Brust

LEOPOLD. D. G. ROM. IMP. SEM. AVG :

H. S.; St. M.

125. *Dukat* 1659

wie Nr. 121

3,38 g

wie Nr. 124

Wien; Dresden

126. *Dukat* 1660



Im verzierten Quadrat fünfzeilige
Schrift:

DVCATVS / NOVVS / REIPVBL /
BRVNSVI / CENSIS

Über dem Quadrat H-B =
Münzmeister Hans Becker,
darunter 16-60

3,41 und 3,45 g



Gekr. Doppeladler im verzierten Oval

* LEOPOLDUS. I. D. G. ROM. IMP.

SEM. AUGUS *

H. S.; St. M.

127. *Dukat* o. J.

wie Nr. 126; aber ohne Jahreszahl

3,46 g

wie Nr. 126

Wien ¹⁹⁾

¹⁹⁾ Nach Buck. — Laut Mitteilung der Wiener Bundessammlung von Münzen, Medaillen und Geldzeichen vom Oktober 1961 liegt ein solcher Dukat nicht in der dortigen Sammlung.

XI. DIE SCHAUTALER VON 1659

Die 1659 und nach den Rechnungen auch 1661/62 und 1670 geprägten breiten und über die normale Talergröße hinausgehenden Stücke zu 2, $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{4}$ Talern sind nicht eigentlich Kurantmünzen, sondern mehr Schautaler zur Repräsentation und zu Geschenkzwecken gewesen. Sie gehören zu der Gruppe der zahlreichen großen Schaumünzen, wie sie besonders von den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg beider Linien als eine Art „Ausbeutemünzen“ aus dem Silber der Harzbergwerke in Zellerfeld und Clausthal oder als sogenannte „Löser“ geprägt worden sind, zuerst 1574 von Herzog Julius und dann von den Nachfolgern bis um 1700 weiter im Werte von 2, 3, 5, 8 und 10 Talern und mit einem Gewicht bis zu 465 g. Auch andere norddeutsche Fürsten, wie die von Schaumburg, Lauenburg, Mecklenburg u. a., sowie Städte wie Lüneburg (zwischen 1603 und 1627), Hildesheim (um 1600 und 1618), Wismar (1611 und 1617) und Lübeck (zwischen 1603 und 1627) haben ähnliche Schaugepräge ausgegeben. Die Wertzahlen in Talern sind eingestempelt oder seltener eingeprägt. Stücke mit der Jahreszahl 1662 und 1670 fehlen bisher, ebenso die Gepräge zu 2 Talern. Dagegen gibt es ein Stück zu $2\frac{1}{4}$ Talern. Der Münzfuß ist der des Talersilbers.

128. *Breiter $2\frac{1}{4}$ -Taler 1659*



Der Löwenschild mit Helm, Helmklein-
ode und Helmdecken; am Fuße des
Schildes in ein Ovalfeld eingeschlagen:
 $2\frac{1}{4}$

MON. NOV. REIP. — BRUNSVICENSIS *

57,55 g

Der gekr. Doppeladler mit dem Reichs-
apfel auf der Brust

LEOPOLDUS · I · D · G · ROM · IMP · SEM :

AUGU : 16 — 59

St. M.

129. *Breiter $1\frac{1}{2}$ -Taler 1659*

Gleicher Stempel wie Nr. 128, in einem
Ovalfeld eingeschlagen: $1\frac{1}{2}$

43,30 und 43,32 g

wie Nr. 128

H. S.; St. M.; Bundesbank Frankfurt

130. *Breiter $1\frac{1}{4}$ -Taler 1659*

Typ I

wie Nr. 128, eingeschlagen: $1\frac{1}{4}$

35,75 g

wie Nr. 128

St. M.

131. *Breiter $1\frac{1}{4}$ -Taler 1659*

Typ II



wie Nr. 128, die Wertzahl $1\frac{1}{4}$ unten
im Löwenschild eingepreßt

2 Ste. 35,75 und 35,88 g



wie Nr. 128

H. S.; St. M.

XII. DIE TALER UND KLEINEREN SILBERMÜNZEN VON 1622 BIS 1671

Nach Überwindung der Kipperzeit hat die Stadt Braunschweig seit 1622 eine sehr rege Prägetätigkeit entfaltet und bis 1662 fortgesetzt. Erst dann trat eine 8jährige Pause ein bis 1670. Geprägt wurden die verschiedensten Münzsorten, die schon beschriebenen Goldgulden, Dukaten und Schautaler, ferner in großer Zahl Taler, $\frac{1}{2}$ -, $\frac{1}{4}$ - und auch $\frac{1}{8}$ -Taler, an kleineren Sorten Reichsgroschen, Mariengroschen, deren Prägung wieder aufgenommen wurde, Matthier, $\frac{1}{64}$ -Taler, Dreier, „schlichte“ einseitige Pfennige oder Flitter sowie nach alter Weise hohle Löwenpfennige. Zum Schluß dieser Periode folgten noch Stücke zu 6 und 12 Mariengroschen.

Der Münzmeister dieser Zeit war als Nachfolger von Paul Becker dessen Sohn Hans Becker von 1648 bis 1662 und wiederum 1670/71. Sein Münzmeisterzeichen ist auf den Dukaten H. B., auf den Talern und anderen Silbermünzen zwei gekreuzte Zainhaken. Nur der Mariengroschen von 1653 trägt die Ligatur FB.

Die Talerprägung, die 1624 wieder einsetzte, muß eine recht erhebliche gewesen sein nach der Zahl der auf uns gekommenen Stempelverschiedenheiten. Allein vom Jahrgang 1624 gibt es 30 Varianten. Von ihnen liegen 18 Stempel in unseren Sammlungen, und 12 weitere sind aus der Katalogliteratur nachzuweisen. Wir wissen auch, daß im Jahre 1624 bis zum Januar 1625 nicht weniger als 64 902 Stück Taler geprägt worden sind. Von 1629 gibt es 12 verschiedene Talergepräge, von 1628 8 und aus den Jahren 1627, 1631, 1632 und 1637 noch je 5 Stempel. Halbe Taler liegen aus den Jahren 1624—1658 sowie 1670 in 17 Jahrgängen vor, darunter von 1624 allein 6 verschiedene Stempel. $\frac{1}{4}$ -Taler haben wir von 18 Jahren zwischen 1624 und 1658, vom Jahrgang 1624 auch wieder 6 Stempel. Ein $\frac{1}{8}$ -Taler oder halber Ortstaler ist mit Sicherheit nur von 1624 bekannt.

$\frac{1}{24}$ -Taler oder Reichsgroschen sind sicher 1622, vermutlich auch 1625 und 1642 geprägt worden. Vom Jahrgang 1622 liegen 6 verschiedene Stempelvarianten vor. Mariengroschen gibt es von 1622, 1623, 1625, 1627 und 1653, von 1622 allein 12 Stempel. $\frac{1}{64}$ -Taler oder Sechslinge nach lübischer Rechnung, ähnlich wie die Doppelschillinge der Kipperzeit, gibt es nur von 1625, 1644 und 1645, Matthier oder halbe Mariengroschen nur von 1647. Lebhafter war die Prägung von Dreiern in den Jahren 1622—1633. Der Jahrgang 1633 zählt 4 Varianten. Von den „schlichten“ Pfennigen oder „Stadtflittern“ sind aus der Zeit von 1625—1657 25 Jahrgänge bekanntgeworden, und endlich hohle Löwenpfennige mit Jahreszahlen kennen wir in 12 (nach Buck in 14) Jahrgängen von 1627—1657. Der „schlichte“ Pfennig von 1631 ist in 3 Varianten vorhanden.

Im Münzfuß kehrte man im Juni 1622 nach den Beschlüssen des Lüneburger Kreistages im großen und ganzen zu dem von 1572 zurück, vor allem bei den Talern und ihren Teilstücken mit den Wertzahlen 24, 12, 6 und 3 (= Groschen). Der Münzfuß der $\frac{1}{24}$ -Taler oder Groschen war genau wie 1572, nämlich $108\frac{1}{2}$ Stü. 8lötig. Die neuen Mariengroschen waren etwas schwerer im Schrot (127 Stück), aber schlechter im Feingehalt (6 Lot $4\frac{1}{2}$ Grän) und hatten demnach einen höheren Silbergehalt von 0,719 gegenüber 0,715 g von 1572 ²⁰). Der Münzfuß der Dreier blieb genau der gleiche wie 1572. Die einseitigen „schlichten“ Pfennige wurden zu 654 Stü. und 3 Lot 6 Grän fein ausgebracht = 0,358 (0,074) g, also ähnlich wie 1568. 1652/53 betrug der Münzfuß der Pfennige jedoch 680 Stück aus der Mark aus 4lötigem Silber = 0,34 (0,086) g ²¹). Der Jahrgang 1625 dieser Pfennige hat die ungewöhnliche viereckige Klippenform, die aber Anstoß erregte und 1628 zugunsten der üblichen runden Form wieder aufgegeben wurde. Von den hohlen Löwenpfennigen wissen wir nur, daß sie in den Jahren 1641–1643 zu 840 Stück aus der Mark ausgeprägt wurden.

Bei einem Silberpreis, der auf 8 Reichstaler oder 9 Gulden 3 Groschen festgesetzt war, in Braunschweig aber zwischen 1624 und 1648 durchweg 8 Taler 18 Groschen oder 10 Gulden betrug, ließen sich Groschen und Dreier auch wieder nur mit einem Verlust von 5 bzw. 12 Groschen auf die Mark ausbringen, während die ausgeprägte Mark in Talern einen geringen Gewinn von rund 5 Pfennigen ergab. Aus der feinen Mark kamen immer 9 Taler.

Bei den Umschriften auf den Münzen dieser Zeit ist zu beachten, daß alle Geldmünzen wie die Silbermünzen vom Taler bis zum Reichsgroschen mit Ausnahme der ersten 4 Talerstempel von 1624 die Bezeichnung MONETA NOVA bzw. DUCATUS NOVUS REIPUBLICAE BRUNSWICENSIS tragen, die genannten Taler, Mariengroschen und Dreier sich nur MONETA NOVA BRUNSVICENSIS nennen.

Neu ist die Bezeichnung „Stadtgeldt“ auf dem Matthier von 1647, dem $\frac{1}{64}$ -Taler von 1625–1647 und dann auch auf den Stücken zu 6 und 12 Mariengroschen von 1669 bzw. 1671. Diese Bezeichnung hängt zusammen mit der auch in anderen Teilen des Reiches bemerkbaren Tendenz einiger Münzstände, Kleinmünzen zu einem geringeren Münzfuß als dem Reichsfuß auszuprägen und diese als Stadtgeld oder Landmünzen zu bezeichnen im Gegensatz zum Reichsgeld. Sie sollten also nur im eigenen Lande bzw. in der betreffenden Stadt gültig sein. Auch die Reichs- und Mariengroschen waren im Grunde nur noch Stadtgeld, und 1624 schloß die Stadt Braunschweig mit der Stadt Hildesheim einen Vertrag, nach dem diese beiden Groschensorten beider Städte in Braunschweig und Hildesheim wechselseitig Umlauf haben sollten ²²), gewissermaßen also als Stadtgeld.

Die letzten Prägungen dieser Periode, die Stücke zu 6 und 12 Mariengroschen = $\frac{1}{6}$ - und $\frac{1}{3}$ -Taler von 1669–1671, gehören geldgeschichtlich bereits einer Entwicklung an,

²⁰) 1622 wurden die Mariengroschen zu $125\frac{1}{2}$ Stü. 6lötig geschlagen, und zwar 8 Werke ausgeprägt.

²¹) 1628 wurde der Vorschlag gemacht, für 1000 Taler „Scheidepfennige“ oder „Stadtflitter“ zu prägen zum Münzfuß von 649 Stü. 4lötig = 0,36 (0,09) g, also besser als nach der Kreisordnung mit 0,074 g. Wir wissen nicht, ob er angenommen wurde.

²²) M. v. Bahrfeldt, Niedersächsisches Münzarchiv, Bd 4, Nr. 833.

die besser im Zusammenhang und im nächsten Abschnitt bei den Geprägen von 1675 bis 1677 geschildert werden soll und die auf die Schaffung von „Kurantgeld“ auch in größeren Nominalen und zugleich auf die Abkehr vom Reichsmünzfuß zielte. Die 1669 geplanten Prägungen der Stücke zu 12 und 6 Mariengroschen liegen nur in den in Zellerfeld hergestellten Probeabschlägen auf Birkenrinde vor. Die Jahreszahl sollte dann in 1670 geändert werden, doch liegen Originale von beiden Nominalen erst von 1671 vor. Von den 1670 vorgesehenen Münzen, Dukaten, 1½-, 1¼-, 1-, ½- und ¼-Talern sind bisher nur die Taler und ½-Taler im Original bekanntgeworden. Der ¼-Taler von 1670 liegt nur im Probeabschlag in Birkenrinde vor²³⁾.

a) Die Taler von 1624 bis 1670

132. Taler 1624



Löwenschild mit Helm, Helmkleinode und Helmdecken

Stempel a-d: * MONETA. NOVA —
BRUNSVICENSIS *
(auch variiert)

Stempel e-s: * MON : NOV : REIP —
BRUNSVICENSIS
(auch variiert)

30 Ste. Dgw. 28,92 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichsapfel mit Wertzahl 24

FERDINAND · II · D · G · ROM · IMP · S ·
AUGUS · 16 — 24 ·
(auch variiert)

²³⁾ vgl. dazu P. J. Meier, Vorlagen für Münzstempel und Probeabschläge in Birkenrinde. In: Numismatisch-sphragistischer Anzeiger, 1893, S. 65 ff.

133. *Taler* 1625
 wie Nr. 132 e-s
 5 Ste. 28,92—28,97 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1625
134. *Taler* 1626
 wie Nr. 132 e-s
 2 Ste. 28,9 und 29 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1626
 H. S.; St. M.
135. *Taler* 1627
 wie Nr. 132 e-s
 5 Ste. 28,92—29,29 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1627
136. *Taler* 1628
 wie Nr. 132 e-s
 8 Ste. 28,25—29,25 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1628
137. *Taler* 1629
 wie Nr. 132 e-s
 12 Ste. Dgw. 29,17 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1629
138. *Taler* 1630
 wie Nr. 132 e-s
 7 Ste. 28,12—29,29 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1630
139. *Taler* 1631
 wie Nr. 132; aber
 * MONE NOVA REIP — BRVNVICENSIS *
 (auch variiert)
 5 Ste. 28,94—29,25 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1631

140. *Taler* 1632
 wie Nr. 139
 5 Ste. 28,94—29,1 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1632
141. *Taler* 1633
 wie Nr. 132 e-s oder Nr. 139
 2 Ste. 28,85—29,37 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1633
 H. S.; St. M.
142. *Taler* 1634
 wie Nr. 139
 2 Ste. 29,08—29,26 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1634
 H. S.; St. M.
143. *Taler* 1635
 wie Nr. 139
 2 Ste. 28,96 und 29,05 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1635
 H. S.; St. M.
144. *Taler* 1636
 wie Nr. 139
 4 Ste. 28,45—29,24 g
 wie Nr. 132; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1636
145. *Taler* 1637
 wie Nr. 139
 5 Ste. 28,6—28,88 g
 wie Nr. 132; aber
 FFERDINAND. III. D. G. ROM. IMP. SEM.
 AUG. 1. 6. — 37.
 (auch variiert)
146. *Taler* 1638
 wie Nr. 139
 3 Ste. 28,7—29,22 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1638
 In H. S. auch mit russischem Gegenstempel
 von 1655

147. *Taler* 1639
 wie Nr. 139
 29,2 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1639
 St. M.
148. *Taler* 1640
 wie Nr. 139
 3 Ste. 28,85—28,9 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1640
149. *Taler* 1641
 wie Nr. 139
 3 Ste. 28,73—29,1 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1641
150. *Taler* 1642
 wie Nr. 139
 4 Ste. 28,5—29,2 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1642
151. *Taler* 1643
 wie Nr. 139
 2 Ste. 26,88—29,32 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1643
 In H. S. mit russischem Gegenstempel von
 1655
152. *Taler* 1644
 wie Nr. 139
 2 Ste. 28,75 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1644
 St. M.
153. *Taler* 1645
 wie Nr. 139
 2 Ste. 29 g
 wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1645
 H. S.; St. M.

- | | |
|------------------------|-----------------------------------|
| 154. <i>Taler</i> 1646 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1646 |
| 28,7 g | St. M. |
| 155. <i>Taler</i> 1647 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1647 |
| 29,05 g | St. M. |
| 156. <i>Taler</i> 1648 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1648 |
| 28,9 und 29,15 g | St. M.; Berlin |
| 157. <i>Taler</i> 1651 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1651 |
| 29,33 g | St. M. |
| 158. <i>Taler</i> 1653 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1653 |
| 28,9 g | St. M. |
| 159. <i>Taler</i> 1655 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1655 |
| 28,9 g | St. M. |
| 160. <i>Taler</i> 1657 | |
| wie Nr. 139 | wie Nr. 145; aber Jahreszahl 1657 |
| 2 Ste. 28,57—28,75 g | H. S.; St. M. |

161. *Taler* 1658



Löwenschild mit Helm, Helmkleinode und Helmdecken

· MONE · NOVA · REIP · —
BRUNSVICENSIS ·

2 Ste. 27,93 und 28,55 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichsapfel mit Wertzahl 24

LEOPOLDUS · I · D · G · ROM · IMP · SEM ·
AUGUS : 16 — . 58 (auch variiert)

H. S.; St. M.

161a. *Taler* 1659

wie Nr. 161
28,65 g

wie Nr. 161; aber Jahreszahl 1659
St. M.

162. *Taler* 1660

wie Nr. 161
28,82 g

wie Nr. 161; aber Jahreszahl 1660
H. S.

163. *Taler* 1670

wie Nr. 161; aber
· MON · NOVA · REIP · —
BRUNSUISENS ·
2 Ste. 28,43—28,95 g

wie Nr. 161; aber Jahreszahl 1670

H. S.; St. M., hier auch Abschläge zur Vs.
und Rs. auf Birkenrinde

b) Die 1/2-Taler 1624—1670

164. 1/2-Taler 1624



Der aufgerichtete Löwe nach links
* MONETA · NOVA · REIP :
BRUNSVICEN *
(auch variiert)
6 Ste. 14,07—14,67 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichs-
apfel mit Wertzahl 12
FERDINAND · II · D · G ·
ROM · IM · S · A · 16—24
(auch variiert)

165. 1/2-Taler 1627

wie Nr. 164
2 Ste. 14,2—14,57 g

wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1627
St. M.

166. 1/2-Taler 1628

wie Nr. 164
2 Ste. 14,37—14,45 g

wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1628
H. S.; St. M.; H. A. U. M.

167. 1/2-Taler 1629

wie Nr. 164

wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1629
Katalog Kraus, Braunschweig 2 (1924),
Nr. 50

168. 1/2-Taler 1630

wie Nr. 164
2 Ste. 13,87—14,70 g

wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1630
H. S.; St. M.

169. $\frac{1}{2}$ -Taler 1631
 wie Nr. 164
 2 Ste. 13,93 und 14 g
 wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1631
 St. M.
170. $\frac{1}{2}$ -Taler 1632
 wie Nr. 164
 14,70—14,75 g
 wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1632
 St. M.; H. A. U. M.
171. $\frac{1}{2}$ -Taler 1633
 wie Nr. 164
 14,55 und 14,7 g
 wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1633
 H. S.; St. M.
172. $\frac{1}{2}$ -Taler 1637
 wie Nr. 164
 2 Ste. 14,2 und 14,58 g
 wie Nr. 164; aber Jahreszahl 1637 und
 2. Stempel mit der Umschrift
 FERDI. III. ---
 H. S.; St. M.; im H. A. U. M. als Klippe
 zu 15,3 g
173. $\frac{1}{2}$ -Taler 1638
 wie Nr. 164
 14,3—14,54 g
 wie Nr. 164; aber
 Jahreszahl 1638 und
 FERDI. III. D. G. ---
 H. S.; St. M.
174. $\frac{1}{2}$ -Taler 1639
 wie Nr. 164
 2 Ste. 14,25—14,27 g
 wie Nr. 173; aber Jahreszahl 1639
 St. M.

175. $\frac{1}{2}$ -Taler 1641
wie Nr. 164
13,55 und 14,08 g
wie Nr. 173; aber Jahreszahl 1641
H. S.; St. M.; H. A. U. M.
176. $\frac{1}{2}$ -Taler 1642
wie Nr. 164
14,4 g
wie Nr. 173; aber Jahreszahl 1642
St. M.; in H. S. auch als Klippe zu 19 g
177. $\frac{1}{2}$ -Taler 1643
wie Nr. 164
14,38 g
wie Nr. 173; aber Jahreszahl 1643
St. M.
178. $\frac{1}{2}$ -Taler 1645
wie Nr. 164
14,32 g
wie Nr. 173; aber Jahreszahl 1645
H. A. U. M.
179. $\frac{1}{2}$ -Taler 1657
wie Nr. 164
14,29 und 14,45 g
wie Nr. 173; aber Jahreszahl 1657
H. S.; St. M.
180. $\frac{1}{2}$ -Taler 1658
wie Nr. 164
14,47 g
wie Nr. 173; aber
LEOPOLD : I : D : G : ROM : IMP : SEM.
AU. I. 6 — 58
H. S.
181. $\frac{1}{2}$ -Taler 1670
wie Nr. 164
14,44—14,50 g
wie Nr. 180; aber Jahreszahl 1670
H. S.; St. M.; im H. A. U. M. Probe-
abschläge zur Vs. und Rs. auf Birkenrinde

c) Die $\frac{1}{4}$ -Taler 1624—1657 (1670)

182. $\frac{1}{4}$ -Taler 1624



Der aufgerichtete Löwe nach links
 * MON · NOV · REIP · BRUNSVIC · *
 (auch variiert)
 6 Ste. 6,88—7,24 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichs-
 apfel mit Wertzahl 6
 FERDINAN · II · D · G · RO · I · S · 16 — 24
 (auch variiert)

182a. $\frac{1}{4}$ -Taler 1625

wie Nr. 182; aber
 * MO · NOVA · REIP · BRVNSVICEN · *
 6,93—7,25 g

wie Nr. 182; aber
 FFERDIN · II · D · G · ROM · I · S · A 16 — 25
 H. S.; St. M.

183. $\frac{1}{4}$ -Taler 1627

wie Nr. 182a
 7,16 g

wie Nr. 182a; aber Umschrift variiert und
 Jahreszahl 1627
 H. S.

184. $\frac{1}{4}$ -Taler 1628

wie Nr. 182a
 7 g

wie Nr. 182a; aber Umschrift variiert und
 Jahreszahl 1628
 St. M.; München

185. $\frac{1}{4}$ -Taler 1629

wie Nr. 182a
 2 Ste. 7,20—7,25 g

wie Nr. 182a; aber Umschrift auch variiert
 und Jahreszahl 1629
 H. S.; St. M.

186. $\frac{1}{4}$ -Taler 1630
 wie Nr. 182a
 6,85 g
 wie Nr. 182a; aber Umschrift variiert und
 Jahreszahl 1630
 H. S.
187. $\frac{1}{4}$ -Taler 1631
 wie Nr. 182; aber
 * MONETA · NOV · REIP · BRUNSVIC : *
 6,65—7,25 g
 wie Nr. 182a; aber Umschrift variiert und
 Jahreszahl 1631
 St. M.
188. $\frac{1}{4}$ -Taler 1632
 wie Nr. 187
 6,99 g
 wie Nr. 182; aber
 FER · II · D · G · RO · IM · SE AG 16 — 32
 Hannover, Kestner-Museum
189. $\frac{1}{4}$ -Taler 1633
 wie Nr. 187
 7,08 g
 wie Nr. 182; aber
 FERDI · II · D · G · RO · IM · SE · AU 16 — 33
 H. S.
190. $\frac{1}{4}$ -Taler 1636
 wie Nr. 187
 7,03 g
 wie Nr. 189; aber Jahreszahl 1636
 St. M.; München
191. $\frac{1}{4}$ -Taler 1638
 wie Nr. 187
 7,15—7,20 g
 wie Nr. 182; aber
 FERDI · III · D · G · RO · IM · SE · AU · 16 — 38 ·
 H. S.; St. M.
192. $\frac{1}{4}$ -Taler 1639
 wie Nr. 187
 7,16 g
 wie Nr. 191; aber Jahreszahl 1639
 H. S.; St. M.

193. $\frac{1}{4}$ -Taler 1641

wie Nr. 187

7,2 g

wie Nr. 191; aber Jahreszahl 1641

St. M.; im H. A. U. M. als Klippe zu
10,15 g

194. $\frac{1}{4}$ -Taler 1643

wie Nr. 187; aber

· MONE · NOVA · REIP · BRUNSUI ·

7,15 g

wie Nr. 191; aber Jahreszahl 1643

H. S.

195. $\frac{1}{4}$ -Taler 1646

wie Nr. 187; aber

· MONETA · NOVA · REIP · BRUNSVI ·

7,18 g

wie Nr. 191; aber Jahreszahl 1646

H. S.

196. $\frac{1}{4}$ -Taler 1647

wie Nr. 195

wie Nr. 191; aber Jahreszahl 1647

H. S. als Klippe zu 11,05 g

197. $\frac{1}{4}$ -Taler 1648

wie Nr. 195

7,3 und 7,41 g

wie Nr. 191; aber Jahreszahl 1648

H. S.; St. M.

198. $\frac{1}{4}$ -Taler 1657

wie Nr. 195

4 Ste. 7,07—7,23 g

wie Nr. 191; aber Umschrift variiert und
Jahreszahl 1657

St. M.; H. A. U. M.; Hannover,
Kestner-Museum

199. $\frac{1}{4}$ -Taler 1670



Der aufgerichtete Löwe nach links
MONE · NOVA · REIP · BRUNSVIC *



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichs-
apfel mit Wertzahl 6
· LEOPOLD · I · D · G · RO · IM · S · AU · 16 — 70

Originalstücke sind bisher nicht bekannt geworden; im St. M. Probeabschläge zur
Vs. und Rs. auf Birkenrinde

d) Die $\frac{1}{8}$ -Taler

200. $\frac{1}{8}$ -Taler (halber Reichsort) 1624



Der aufgerichtete Löwe nach links
* MONETA NOV REIP BRUNSVIC 1624
3,16 und 3,47 g



Gekr. Doppeladler, auf der Brust Reichs-
apfel mit Wertzahl 3
· FERDINAND · 2 · D · G · ROM · IMP · S · A ·
H. S.; St. M.

[201. $\frac{1}{8}$ -Taler 1628

nur erwähnt in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8 (1841), S. 181, Nr. 170

[202. $\frac{1}{8}$ -Taler 1638

ebenfalls erwähnt in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8 (1841), S. 182, Nr. 184

e) Die Reichsgroschen zu $\frac{1}{24}$ -Taler

203. *Groschen* 1622



Löwenschild mit Helm, Helmkleinode
und Helmdecken

MO · NO · RE — IP · BRUNSV

6 Ste. Dgw. 1,87 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24 zwischen der
Jahreszahl 16-22

* FERDI · II · D · G · ROM · IMP · SE · AU *

[204. *Groschen* 1625

nur erwähnt und nicht beschrieben im Katalog Ruff, 1903, Nr. 294

[205. *Groschen* 1642

nur erwähnt in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8 (1841), S. 182, Nr. 187

f) Die Mariengroschen 1622—1653

206. *Mariengroschen* 1622



Der aufgerichtete Löwe nach links

* MONE · NOVA · BRUN 1622 *

(variiert)

12 Ste. Dgw. 1,65 g



Stehende Maria in Flammenglorie mit
Christuskind und Szepter

MARIA · MA—TER · DOM

(variiert)

Im St. M. als Klippe zu 4,65 g,
im H. A. U. M. zu 4,95 g

207. *Mariengroschen* 1623

wie Nr. 206; aber
MONETA NOVA BRVNSV 1623
2 Ste. 1,32 und 1,87 g

wie Nr. 206; aber
— — DOMINI oder DOMI
H. S.

208. *Mariengroschen* 1625

wie Nr. 207; aber Jahreszahl 1625
1,32 und 1,87 g

wie Nr. 207
H. S.

[209. *Mariengroschen* 1627

wie Nr. 206; aber Jahreszahl 1627 wie Nr. 206
in: Münz- und Medaillen-Kabinett des Freiherrn W. Knigge. (1901), Nr. 42 73

210. *Mariengroschen* 1653



Der aufgerichtete Löwe nach links
MONETA NOVA BRVNSV 1653 HB
(Münzmeister Hans Becker)
1,05 und 1,65 g



Stehende Maria in Flammenglorie mit
Christuskind und Szepter
MARIA MA—TER DOMI
H. S.; St. M.

g) Die $\frac{1}{64}$ -Taler und die Matthier 1625—1647

211. $\frac{1}{64}$ -Taler 1625



Der aufgerichtete Löwe nach links
* BRAUNSCHWEIGISC : *
3 Ste. 0,85 g



Reichsapfel mit Wertzahl 64
* STADTGELDT 1625
H. S.; St. M.

212. $\frac{1}{64}$ -Taler 1644

wie Nr. 211

2 Ste. 0,95 und 1,04 g

wie Nr. 211; aber Jahreszahl 1644

H. S.; St. M.

213. $\frac{1}{64}$ -Taler 1645

wie Nr. 211

0,98 g

wie Nr. 211; aber Jahreszahl 1645

H. S.

214. *Matthier* 1647



Der aufgerichtete Löwe nach links

* BRAUNSCHWEIGIS

1,06—1,17 g



Im Felde dreizeilige Aufschrift

I / MAT / TIR und Umschrift

STADT GELDT · 1 · 6 · 47 *

H. S.; St. M.

h) Die Dreier 1622—1648

215. *Dreier* 1622



Eingebogener Löwenschild (variiert)

· MO · NO · BRUN · (variiert)

3 Ste. 0,9—1,22 g

in der H. S. auch als Klippe zu 4,16 g (nach Buck; aber der Dreier wurde dort 1961 nicht vorgefunden)



Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen der bogig gestellten Jahreszahl

· * 16 · — · ZZ * ·

216. *Dreier* 1623
Typ I



Eingebogener Löwenschild
· MO · NO — BRUN ·
2 Ste. 0,75 g



Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen der
bogig gestellten Jahreszahl · 16-23 ·
St. M.

217. *Dreier* 1623
Typ II



Verzierter Löwenschild
ohne Umschrift
0,82—0,88 g



wie Nr. 216
H. S.; St. M.

218. *Dreier* 1633



Eingebogener Löwenschild
MO · NO — BRVNS (variiert)
4 Ste. Dgw. 0,76 g



Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen der
bogig gestellten Jahreszahl 16-33

219. *Dreier* 1634

wie Nr. 218
2 Ste. 0,77 g

wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1634
St. M.; Berlin; Leipzig, Universität

220. *Dreier* 1635
 wie Nr. 218
 0,55 und 0,80 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1635
 H. S.; St. M.
221. *Dreier* 1637
 wie Nr. 218
 2 Ste. 0,63 und 0,70 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1637
 St. M.; Berlin
222. *Dreier* 1638
 wie Nr. 218; aber
 MONO — BRVN
 0,56 und 0,63 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1638
 H. S.; St. M.
223. *Dreier* 1641
 wie Nr. 218
 2 Ste. 0,63 und 0,75 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1641
 H. S.; St. M.
224. *Dreier* 1642
 wie Nr. 218
 0,63 und 0,78 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1642
 H. S.
225. *Dreier* 1644
 wie Nr. 218
 0,81 und 0,82 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1644
 H. S.; St. M.
226. *Dreier* 1645
 wie Nr. 218
 0,70 g
 wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1645
 Berlin

227. *Dreier* 1646

wie Nr. 218
0,83 g

wie Nr. 218; aber Jahreszahl 1646
St. M.

[228. *Dreier* 1648

nur erwähnt in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8 (1841), S. 182, Nr. 193

i) Die einseitigen „schlichten“ Pfennige oder „Flitter“
1625—1657 (1660)

229. *Pfennig* 1625, klippenförmig



Der aufgerichtete Löwe nach links,
zwischen den Hinterpranken B, oben
1-62-5

0,33—0,40 g

H. S.; St. M.; H. A. U. M.

230. *Pfennig* 1628



Der aufgerichtete Löwe nach links,
darunter halbkreisförmig ·1·6·B·2·8·

0,27—0,35 g

H. S.; St. M.

231. *Pfennig* 1629

wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1629

2 Ste. 0,28—0,32 g

H. S.; St. M.

232. *Pfennig* 1630
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1630
2 Ste. 0,28—0,32 g H. S.; St. M.
233. *Pfennig* 1631
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1631
3 Ste. 0,26—0,41 g H. S.; St. M.
234. *Pfennig* 1633
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1633
0,24—0,28 g H. S.; St. M.
235. *Pfennig* 1634
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1634
0,23—0,27 g H. S.; St. M.; H. A. U. M.
236. *Pfennig* 1635
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1635
0,29 g H. S.; St. M.
- [237. *Pfennig* 1636
Katalog Kirsch (1912), Nr. 3640; aber nicht beschrieben
238. *Pfennig* 1637
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1637
3 Ste. 0,24—0,34 g
239. *Pfennig* 1638
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1638
2 Ste. Dgw. 0,27 g

240. *Pfennig* 1640
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1640
0,28—0,35 g H. S.; St. M.

241. *Pfennig* 1641
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1641
0,30—0,31 g H. S.; St. M.

242. *Pfennig* 1642
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1642
0,28—0,35 g H. S.; St. M.

243. *Pfennig* 1644
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1644
0,29 g St. M.

244. *Pfennig* 1645
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1645
0,34 g H. S.

245. *Pfennig* 1646
wie Nr. 230; aber Jahreszahl 1646
0,28—0,38 g H. S.; St. M.

246. *Pfennig* 1647



Der aufgerichtete Löwe nach links,
darunter halbkreisförmig 16 B 47
0,25—0,30 g

H. S.; St. M.

247. *Pfennig* 1648
wie Nr. 246; aber Jahreszahl 1648
0,22 und 0,37 g H. S.; St. M.
248. *Pfennig* 1649
wie Nr. 246; aber Jahreszahl 1649
0,27 g H. A. U. M.
249. *Pfennig* 1652
wie Nr. 246; aber Jahreszahl 1652
2 Ste. 0,25 und 0,37 g H. S.; St. M.
250. *Pfennig* 1653
wie Nr. 246; aber Jahreszahl 1653
2 Ste. 0,26 und 0,29 g H. S.; St. M.
251. *Pfennig* 1657
wie Nr. 246; aber Jahreszahl 1657
0,25 g H. S.; St. M.
- [252. *Pfennig* 1658
nur erwähnt in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8 (1841), S. 168, Nr. 51
- 252a. *Pfennig* 1659
-
- Der aufgerichtete Löwe nach links,
darunter halbkreisförmig 1 6B5 9
0,34 g St. M.

[253. *Pfennig* 1660

nur erwähnt in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8 (1841), S. 168, Nr. 59

k) Die hohlen Löwenpfennige 1627—1657

254. *Hohlpfennig* 1627

Der aufgerichtete Löwe nach links,
unten auf dem Rande 1.6 B 2.7.

in: Münz- und Medaillenkabinett des Grafen Karl zu Inn- und Knyphausen.
Hannover 1872—1877, Nr. 4970; nicht enthalten im Versteigerungskatalog dieser
Sammlung (bei H. Seligmann, Hannover, 4 Teile 1930/31)

255. *Hohlpfennig* 1632

wie Nr. 254; aber Jahreszahl 1632

0,55 g

H. S.

256. *Hohlpfennig* 1635



Der aufgerichtete Löwe nach links,
unten auf dem Rande 16 B 35

Dgw. 0,52 g

257. *Hohlpfennig* 1637

wie Nr. 256; aber Jahreszahl 1637

0,52 g

H. S.

258. *Hohlpfennig* 1638

wie Nr. 256; aber Jahreszahl 1638

0,53 g

St. M.; H. A. U. M.

259. *Hohlpfennig* 1641

wie Nr. 256; aber Jahreszahl 1641
0,48—0,57 g

260. *Hohlpfennig* 1644

wie Nr. 256; aber Jahreszahl 1644
0,49 g

Dresden

261. *Hohlpfennig* 1649 (?)

wie Nr. 256; aber Jahreszahl 1649,
die Lesung der 9 ist jedoch unsicher
0,4 g

St. M.

262. *Hohlpfennig* 1650



Der aufgerichtete Löwe nach links,
unten auf dem Rand 16 B 50
0,4—0,45 g

St. M.; Hamburg, Museum für Hambur-
gische Geschichte

263. *Hohlpfennig* 1653

wie Nr. 262; aber Jahreszahl 1653
0,55 g

H. S.

264. *Hohlpfennig* 1655 (?)

wie Nr. 256; vielleicht überprägt auf
1633?

H. A. U. M.

265. *Hohlpfennig* 1657
wie Nr. 262; aber Jahreszahl 1657
Dgw. 0,53 g

H. S.

l) Die 12- und 6-Mariengroschen von 1669 bzw. 1671

266. *12-Mariengroschen* 1669



Der aufgerichtete Löwe nach links
BRUNSWIGISCH *



Im Felde vierzeilig
* XII * / MARIEN / GROSCH / EN *

Umschrift
STADT GELDT * 1669 *

H. S., Probeabschläge zur Vs. und Rs. auf
Birkenrinde

267. *12-Mariengroschen* 1671



Der aufgerichtete Löwe nach links
BRUNSWIGISCH *

9,95 g



Im Felde vierzeilig
* XII * / MARIEN / GROSCH / * EN *

Umschrift
STADT GELDT * 1671 *

St. M.

268. 6-Mariengroschen 1669



Der aufgerichtete Löwe nach links
BRUNSWIGISCH *



Im Felde drei(vier)zeilig
* VI * / MARIEN / GROS · / · * ·

Umschrift

STADT GELDT * 1669 · *

St. M., Probeabschläge zur Vs. und Rs.
auf Birkenrinde

269. 6-Mariengroschen 1671



Der aufgerichtete Löwe nach links
BRUNSWIGISCH *

5,45 g



Im Felde drei(vier)zeilig
* VI * / MARIEN / GROS · / · * ·

Umschrift

STADT GELDT * 1671 · *

H. A. U. M., die Jahreszahl 1671 ist aus
1669 geändert

XIII. DIE LETZTEN MÜNZPRÄGUNGEN DER STADT BRAUNSCHWEIG VON 1675 BIS 1680²⁴⁾

Die 1670 wiederaufgenommene Münztätigkeit Braunschweigs wurde jäh unterbrochen durch das einschneidende Ereignis von 1671: die von den Herzögen als Landesherren schon immer angestrebte und nunmehr mit Waffengewalt durchgeführte Unterwerfung der Stadt durch den Wolfenbütteler Landesherrn Herzog Rudolf August. Während der Belagerung hatte der Rat im Mai 1671 beschlossen, eine Art Not- oder Kriegsgeld von geringerem Gehalt auszuprägen. Es sollte für 5000 Taler Silber zusammengebracht und daraus von Braunschweiger Goldschmieden Münzen mit der Aufschrift PRO LIBERTATE geprägt werden. Offenbar ist aber diese Prägung nicht zustandegekommen; denn es ist kein Stück dieser Art auf uns gekommen. Dann aber kam es am 10. Juni 1671 bereits zur Kapitulation der Stadt, die eine Fortführung der städtischen Münzgerechtsame überhaupt in Frage stellte. Der letzte Münzmeister Hans Becker war wohl schon vorher entlassen und nach Zellerfeld gegangen, wo er 1693 gestorben ist.

Bei den Übergabeverhandlungen²⁵⁾ hat natürlich auch das alte Münzrecht der Stadt eine Rolle gespielt, und im Artikel 3 des Vergleichs von Riddagshausen vom 10. (20.) Juni 1671 hatte der Herzog zugesagt, daß er die Stadt „bei ihrer Münzgerechtigkeit, wie sie dieselben von Alters erlanget und hergebracht, fürderst gnädigst lassen“ wollte. Dabei wurde auch auf die Bestimmungen der Reichs- und Kreissatzungen und die Befolgung des richtigen Münzfußes hingewiesen.

Diese Zusage ist nun freilich nicht in vollem Umfange innegehalten worden; aber immerhin gestattete der Herzog 1674 auf Ansuchen des Rates und zur Deckung der erheblichen städtischen Schuldenlast die Prägung von Münzen zu $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Talern. Im Februar 1675 schloß darauf der Rat der Stadt unter der ausdrücklich betonten Zustimmung des Herzogs einen Vertrag über die Wiederaufnahme der Münzprägung mit den Gebrüdern Johann und Lorenz Wagner aus Hamburg als „Münzdirektoren“. Es war ein auf 4 Jahre abgeschlossener regelrechter Pachtvertrag, wie er nach der Reichs- und Kreisordnung längst verboten war, in dem der Stadt von den beiden Unternehmern ein bestimmter Schlagschatz von jährlich 2000 Talern, aber auch den Brüdern Wagner eine Beteiligung am Gewinn zugesichert war.

²⁴⁾ vgl. zu diesem Abschnitt den gleich betitelten Aufsatz von W. Jesse in: Braunschweigisches Jahrbuch, Bd 33 (1952), S. 102—117 mit 2 Tafeln.

²⁵⁾ Alle Einzelheiten jetzt bei H. J. Querfurth, Die Unterwerfung der Stadt Braunschweig im Jahre 1671. 1953 (Werkstücke aus Museum, Archiv und Bibliothek der Stadt Braunschweig, Bd 16).

Die beiden Wagner waren bereits vordem als Münzmeister in Lübeck und Wolmirstedt (für den Administrator von Magdeburg) tätig gewesen und haben dann später im deutschen Münzwesen und in der sogenannten „Heckenmünzenzeit“²⁶⁾ in den Jahren 1688–1695 in verschiedenen norddeutschen Münzstätten wie in Lauenburg, Ratzeburg und Kaltenhof für den Bischof von Lübeck sowie zuletzt in Stettin für Schweden eine sehr fragwürdige Rolle gespielt.

Das aber hängt eng zusammen mit der schon angedeuteten Entwicklung, die das deutsche Münzwesen im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts genommen hatte. Nach dem Scheitern aller Münzreformversuche seitens des Reiches hatten im Jahre 1667 die beiden großen Territorien Kurbrandenburg und Kursachsen durch den von ihnen abgeschlossenen Münzvertrag von Zinna neue Wege beschritten²⁷⁾. Unter grundsätzlicher Beibehaltung des Reichstalerfußes von 1566 (9 Stück aus der feinen Mark = 25,98 g fein, also zum 9-Talerfuß) wurde in Zinna ein leichterer Taler zum Fuß von $10\frac{1}{2}$ aus der feinen Mark = 22,27 g fein vereinbart, der jedoch nur ein Rechnungstaler war und lediglich in Stücken zu $\frac{2}{3}$ Talern (= 14,8 g fein) bzw. $\frac{1}{3}$ Talern ausgeprägt werden sollte. Das waren Nominale, denen in Norddeutschland die 24- und 12-Mariengroschen entsprachen. Die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg hatten sich schon 1668 dem neuen Münzfuß angeschlossen, und bald folgten weitere mittel- und norddeutsche Münzherren und Städte. Diese neuen Kurantgeldsorten, wie man sie im Gegensatz zum Reichstalerfuß nannte, wurden sehr schnell allgemein beliebt und führten bald zu gewinnsüchtigen unterwertigen Prägungen, vor allem auch bei Münzherren um den Harz herum, wie in Ellrich und Klettenberg, aber auch in Sayn-Wittgenstein, Barby, im Bistum Lübeck, in Lauenburg, Mecklenburg u. a. Selbst die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg gingen schon 1675 auf einen $10\frac{2}{3}$ -Talerfuß (1 Taler = 21,92 fein) herunter.

Zu einem ähnlichen Münzfuß prägte nun seit 1675 auch die Stadt Braunschweig ihre $\frac{2}{3}$ -Taler, 24- und 12-Mariengroschen neben kleineren Sorten. Der Münzmeister der Gebrüder Wagner war Johann Georg Breuer, der vordem als Münzmeister und Stempelschneider und auch als Medailleur in Schweden (in Awesta seit 1649, in Stockholm 1666–1669) tätig gewesen war. Breuer hat als Medailleur eine große Anzahl guter barocker Bildnismedaillen geschaffen²⁸⁾. Breuer ist als Münzmeister nur bis Ende Januar 1676 in Braunschweig im Dienste der Stadt gewesen und hat seine Gepräge mit I. G. B. oder auch nur mit B gezeichnet. Seine spätere Tätigkeit ist recht fragwürdig, indem er, obwohl er als herzoglicher Münzmeister bis 1684 in Braunschweig geblieben und dann entlassen war, in Rühme, einem Dorfe nördlich der Stadtmauern, auf dem noch heute „Münzberg“ genannten Grundstück eine Art Privatprägung betrieb und hier offenbar allerhand dunkle Geschäfte machte. 1684 wurde er auf Veranlassung des Grafen Heinrich II. von Reuß-Greiz, mit dem er wegen der Prägung von ebenfalls $\frac{2}{3}$ -Talern in Konflikt geraten und auf Schadenersatz verklagt war, zeitweise verhaftet, und 1690

²⁶⁾ Fr. Frh. von Schrötter, Das deutsche Heckenmünzwesen im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts. In: Deutsches Jahrbuch für Numismatik, Bd 1, 1938, S. 39 ff.

²⁷⁾ W. Schwinkowski, Die Reichsmünzreformbestrebungen von 1665–1670 und der Vertrag von Zinna. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 14, 1916.

²⁸⁾ vgl. W. Jesse, Johann Georg Breuer als Medailleur in Schweden und Deutschland. In: Blätter für Münzfreunde, Jg. 78 (1954), S. 20 ff.

erfolgte die Zwangsversteigerung seines Grundstücks in Rühme mit allen Münzgeräten und Gebäuden. An Breuers Stelle trat dann als neuer Münzmeister Bastian Hille aus Halberstadt, auch er einer der viel wandernden Münzmeister dieser Zeit, den wir nach Beendigung seiner Tätigkeit in Braunschweig wieder in Halberstadt, dann später in Minden, Tönning, Rendsburg und Kiel antreffen, auch er fragwürdig und zeitweise verhaftet. Bastian Hille signiert seine Münzen mit den Buchstaben B-H neben einer Wolfsangel.

Die Prägetätigkeit in den Jahren 1675/76 muß eine recht lebhafte gewesen sein, vor allem an $\frac{2}{3}$ -Talern und entsprechenden Stücken zu 24 Mariengroschen, die in mehreren Typen mit insgesamt 33 verschiedenen Stempeln vorliegen. Dazu kamen die selteneren 12-Mariengroschen, Doppelschillinge zu $\frac{1}{16}$ Taler oder „Dütchen“, Groschen, jetzt auch „Gute Groschen“ genannt, zu $\frac{1}{24}$ Taler, viele 4-Gute-Pfennige oder Matthier, Dreier zu $\frac{1}{96}$ Taler, ein Ein- und ein Zweipfennigstück und endlich 1680 noch ein Stück zu $\frac{4}{12}$ Pfennigen.

Die Münzbilder und die Umschriften zeigen uns deutlich die seit 1671 veränderte Situation im Münzrecht der Stadt gegenüber dem Landesherrn. Sämtliche $\frac{2}{3}$ -Taler und 24-Mariengroschen, auch die Stücke zu 12 Mariengroschen bis auf einen Stempel, zeigen auf der einen Seite das Profilbildnis des Herzogs Rudolf August und seinen Namen, auf der anderen Seite dann das Symbol der Stadt, den aufgerichteten Löwen zwischen Türmen oder den Stadtlöwen auf einem bekrönten Schilde oder im Oval, auch ganz frei im Felde. Auf dem Mariengroschen von 1676 fehlt der Stadtlöwe überhaupt, ebenso auf den 12-Mariengroschen vom I. Typ, während Typ II dieses Nominals das einzige Gepräge ohne das herzogliche Brustbild ist. Es sind also halb herzogliche und halb städtische Gepräge und Münzbilder. Dem entsprechen auch die Umschriften. Das alte stolze MONETA NOVA REIPUBLICAE BRUNSWICENSIS, noch auf den Talern von 1670, ist ersetzt durch das einfache MONETA BRUNSWICENSIS oder nur MONETA ARGENTEA. Die kleineren Münzsorten, die Groschen, 4-Gute-Pfennige, Dreier und 2-Pfennige werden als „Stadtgeld“ bezeichnet und zeigen zumeist den Stadtlöwen oder auch nur ein großes „B“. Urkundlich belegt ist die Prägung von Doppelschillingen²⁹⁾, die wir in den Geprägen von 1675–1677 (Nr. 286/87 und 298) zu erkennen glauben, die bisher immer als rein herzogliche Gepräge angesehen wurden, die aber im Stil des Münzbildes und in der Umschrift doch wohl in die Reihe der städtischen Münzen mit dem Bildnis des Herzogs und in die Gruppe der norddeutschen sogenannten „Dütchen“ gehören³⁰⁾.

Über den Münzfuß der Gepräge dieser Zeit sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Aus späteren auswärtigen Valvierungen geht aber hervor, daß die $\frac{2}{3}$ -Taler und 24-Mariengroschen mit einem Feingehalt von 14,33–14,38 g oder zu $\frac{141}{18}$ bis $\frac{141}{2}$ Stück aus der fast 14lötigen Mark, also zu einem $10\frac{2}{3}$ -Talerfuß ausgebracht sind und durchaus den herzoglichen Geprägen an Wert entsprachen. Sie gehörten z. B. bei einer Prüfung in Hamburg 1690 zu den 6 besten von 48 untersuchten anderen gleichen Nominalen anderer norddeutscher Münzstände zusammen mit den $\frac{2}{3}$ -Talern der Herzöge Georg Wilhelm

²⁹⁾ vgl. B. Dorfmann, Doppelschillinge und Dütchen. In: Hamburger Beiträge zur Numismatik, Bd 1 (1947), S. 53 ff.

³⁰⁾ E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. Teil: Das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel, 2. (Bevern) 1909, S. 313 f., Nr. 1929 ff.

von Celle und Ernst August von Calenberg-Hannover. Deshalb war auch die 1675 von Herzog Johann Friedrich von Celle befohlene Abwertung der Braunschweiger $\frac{2}{3}$ -Taler auf 20 statt 24 Mariengroschen ungerechtfertigt. Auch die entsprechenden Gepräge der Stadt Hildesheim wurden 1683 beanstandet; aber auch sie gehörten nicht zu den sogenannten „Heckenmünzen“, die z. T. wie die von Sayn-Wittgenstein nur noch 7,66 g Feingehalt aufwiesen. Das Durchschnittsgewicht der $\frac{2}{3}$ -Taler und 24-Mariengroschen von 1675 ist nach den uns vorliegenden 38 Exemplaren 16,477 g, das von 1676 noch 16,266 g. In Hamburg wurde ein Korn von 13 Lot 17 Grän ermittelt.

Die Matthier oder 4-Gute-Pfennige sollten zu 272, die Dreier zu 363 und die 2-Pfennige zu 544 aus der Mark ausgeprägt werden, alle 4 Lot 9 Grän fein. Eine Probe in Zellerfeld von 1676 ergab für die Matthier einen Münzfuß von 275 Stü. 4 Lot 8 Grän fein (rund $\frac{280}{1000}$). Die Ausprägung der kleinen Sorten war bis auf die 4-Pfennige nicht sehr erheblich. Wir wissen nur, daß vom 28. Februar bis zum 30. Juni 1675 für 2405 Mark Matthier = rund 9098 Taler, Dreier für 538 Mark = 2023 Taler, Zweier für 410 Mark und Doppelschillinge für 503 Mark sowie Gute-Groschen für 416 Mark ausgeprägt werden sollten. Nach anderen Nachrichten sind von den Gebrüdern Wagner im September 1675 für 678 Mark in $\frac{2}{3}$ -Talern im Werte von 6864 Talern geprägt worden, an Kleingeld im gleichen Zeitraum für 3500 Mark. Breuer prägte 1676 für 16 477 Taler Matthier und für 668 Taler Dreier. Bis zum Januar 1676 sollen insgesamt für 22 400 Mark an groben Sorten verprägt worden sein.

Über den Münzgewinn der Stadt haben wir nur lückenhafte Nachrichten. Sicher gezahlt haben die Unternehmer Wagner einmal 5100 Taler und später noch einmal 3000 Taler an die Stadtkasse. Die Wagner machten dann freilich eine Gegenrechnung auf, und aus den Jahren 1677–79 wissen wir, daß kein Pfennig an Schlagschatz eingenommen worden ist. Mit Lorenz Wagner gab es dauernd Schwierigkeiten. Er wurde 1678 sogar in Leipzig, wahrscheinlich auf Veranlassung von Herzog Rudolf August, vorübergehend verhaftet. Jedenfalls ist der Vertrag von 1675 nur bis zum Dezember 1677 in Kraft geblieben. Lorenz Wagner hatte schon im Dezember 1677 mit Herzog Franz von Lauenburg einen Pachtvertrag abgeschlossen und hat dort bis 1689 in großen Mengen immer schlechter werdende $\frac{2}{3}$ -Taler geprägt, deren Stempel übrigens Johann Georg Breuer geschnitten hat. Johann Wagner blieb in Braunschweig, wo wir ihn 1678 als zünftigen Goldschmiedemeister antreffen. Der Münzmeister Breuer ist dann noch für verschiedene deutsche Fürsten tätig gewesen. Er soll bis 1695 noch in Altona gelebt haben.

Waren die Gepräge von 1675–1677 mit ihren Nominalen zu $\frac{2}{3}$ Talern und 24 Mariengroschen immerhin noch ansehnliche und relativ gute Münzen, so war der Ausgang der stadtbraunschweigischen Münztätigkeit ein recht kümmerlicher. Im Jahre 1678 erschien nur noch ein kleiner einseitiger Pfennig und endlich 1680 das seltsame $4\frac{1}{2}$ -Pfennigstück, das seine Entstehung der Erhöhung der herzoglichen Biersteuer (vom Quart = $\frac{1}{4}$ Stübchen = etwa 1 Liter) um $\frac{1}{2}$ Pfennig verdankte ³¹⁾.

Das Ende der einst so glanzvollen Münztätigkeit der Stadt Braunschweig war gewiß kein sehr rühmliches, aber Braunschweig stand mit dem Verlust seiner Münzgerechtsame

³¹⁾ vgl. dazu W. Jeep, Die aus Anlaß der Biersteuer geprägte Fürstl. Braunschweigische Scheidemünze. In: Braunschweigisches Magazin, 1915, S. 130 ff.

nicht allein. Auch alle anderen einst münzberechtigten niedersächsischen Städte mußten unter den veränderten politischen Verhältnissen und unter dem mehr oder weniger energischen Druck der Landesherren ihre Prägetätigkeit aufgeben, Göttingen schon 1664 ³²⁾, Hameln 1673, Einbeck und Hannover 1674, Northeim 1676, Stade 1686. Nur kleine und kleinste Kupfermünzen wurden in Einbeck sogar bis 1717 als Stadtgeld geschlagen. Länger währte die Münztätigkeit in der Reichsstadt Goslar (bis 1764) und auch in Hildesheim (bis 1746, für Kleingeld bis 1772). Braunschweig war seit 1680 eine herzogliche Münzstätte und ist es bis 1860 geblieben.

Bei der nun folgenden Münzbeschreibung ist von dem bisher angewandten Schema insofern abgewichen worden, als die Gepräge nach den beiden Münzmeistern Johann Georg Breuer und Bastian Hille getrennt sind. Auch B. Hille prägte seine $\frac{2}{3}$ -Taler mit der Jahreszahl 1675, wahrscheinlich mit Verwendung alter Stempel und mit Änderung des Münzmeisterzeichens. Der Groschen von 1676 und das Stück zu 24 Mariengroschen von 1677 tragen kein Münzmeisterzeichen, auch nicht das $4\frac{1}{2}$ -Pfennigstück von 1680.

Münzmeister Johann Georg Breuer

270. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ I



Auf Mauerleiste stehender aufgerichteter Löwe nach links zwischen zwei Türmen; im Abschnitt Wertzahl $\frac{2}{3}$ in einem Ovalfeld zwischen Jahreszahl 16-75; auf der Mauerleiste Münzmeistermonogramm I-G-B

MONETA. — BRVNSV :

3 Ste. 16,05—16,75 g



Das geharnischte Brustbild des Herzogs Rudolf August nach rechts

RVD : AVG : D. — B. E. LVNEB :

³²⁾ G. Meinhardt, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Göttingen. 1961.

271. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675
Typ II



wie Nr. 270; aber die Türme sind mit einem volutenförmigen Giebel verbunden, der Löwe ist kleiner

3 Ste. 14,35—17,25 g,



wie Nr. 270; aber Bildnis, Kragen und Harnisch sind verändert

272. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675
Typ III



wie Nr. 270; aber die Türme werden durch einen spätgotischen Giebel verbunden; die mit Zinnen bewehrte Mauer ist kürzer

16,03 und 16,85 g



wie Nr. 270; aber Bildnis, Kragen und Harnisch sind verändert

RVD : AVG : — D. BR : ET. L.

H. S.; St. M.

273. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ IV



Die beiden Türme, auf hohen Sockeln stehend, sind mit einem spätgotischen Giebel verbunden; die in einem Ovalfeld angebrachte Wertzahl $\frac{2}{3}$ sitzt in einer Quadermauer; Münzmeistermonogramm I G B über den Mauerzinnen
BRVNSV · 1 · 6 — 7 · 5 · MONETA

16,7 und 17,35 g



wie Nr. 272; aber Harnisch verändert
H. S.; St. M.

274. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ V



wie Nr. 270; aber Münzmeistermonogramm B zwischen den Hinterpranken des Löwen

MONETA — ARGENT : (variiert)

3 Ste. 16,15—16,67 g



wie Nr. 272; aber Bildnis und Harnisch verändert

RVD · AVG · D · E · R · F · E · L · D · E · R · F · E · L · D · E · R · F · E · L

St. M.

275. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ VI



wie Nr. 270; aber die Türme verändert mit 3 Geschossen und Rundbogen sowie sehr schlanken Turmdächern; Münzmeistermonogramm B zwischen den Hinterpranken des Löwen

MONETA. — ARGENT : (variiert)

2 Ste. 15,95—16,15 g



wie Nr. 272; aber Bildnis verändert und Umschrift etwa wie Nr. 274

H. S.; St. M.

276. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ VII



wie Nr. 275; aber Mauer mit Torbogen und Fallgatter, darunter in ovalem Kranz die Wertzahl $\frac{2}{3}$ zwischen der bogig gestellten Jahreszahl 16-75

MONETA. — ARGENT :
(bzw. BRVNSV :)

4 Ste. 16,05—16,85 g



wie Nr. 271; aber Bildnis verändert
RVD. AVG : D. — B. E. LVNEB :

277. 24-Mariengroschen 1675



Unter Krone ein aus Palmenzweigen gebildetes Oval mit dem aufgerichteten Löwen nach links; über der Krone bogig gestellte Wertzahl

* XXIII *

zu beiden Seiten des Ovals zweizeilig

MAR — IEN / GRO — SCH

unten bogig gestellte Jahreszahl

* 1.6 * 7.5 *

Münzmeistermonogramm B zwischen den Hinterpranken des Löwen

3 Ste. 16,38—16,75 g

auch mit Gegenstempel von Straßburg im Fund von Königshofen (siehe: Blätter für Münzfreunde und Münzforschung, Jg. 79 [1955], S. 313)



Brustbild des Herzogs nach rechts, reich verzierter Harnisch

RVD : AVG : D. — B. E. LVNEB :

278. 12-Mariengroschen 1675

Typ I



Im Felde vierzeilig

* 12 * / MARIEN / GROSCH / 16 * 75

Umschrift

MONETA. NOVA. ARGENT. * B *

8,22 und 8,25 g



Brustbild des Herzogs nach rechts

R. AVG : D. — B. E. LVN :

H. S.; St. M.; H. A. U. M.

279. 12-Mariengroschen 1675
Typ II



Im Felde fünfzeilig
· 12 · / MARIEN / GROSCH / 1675 / · * ·
Umschrift
MONETA. NOVA. BRVNSV * B *

8,25 g



Der aufgerichtete Löwe nach links unter
einer breiten Krone
RVD : AVG : D. B. E. LVN :
St. M.

280. 6-Mariengroschen 1675



Im Felde vierzeilig
* VI * / · MARIEN · /
GROSCH / 16 * 75
vielleicht über der ersten Zeile
· B · (aber verprägt)
3,84 g



Brustbild des Herzogs nach rechts
RVD : A. — D. B. E. L.
Frankfurt a. M., Historisches Museum

281. $\frac{2}{3}$ -Taler 1676
Typ I



wie Nr. 271; aber Jahreszahl 1676
15,86 g



wie Nr. 271; aber Bildnis mit etwas ver-
änderter Zeichnung
H. S.

282. $\frac{2}{3}$ -Taler 1676
Typ II



wie Nr. 270; aber Löwe kleiner, kein
Münzmeistermonogramm, Jahreszahl
1676 und Umschrift (variiert)
MONETA. — ARGENT :
2 Ste. 15,83—16,48 g



Brustbild des Herzogs nach rechts
RVD : AVG : D. — B. E. LVNEB : (variiert)
H. S.; St. M., hier auch Stück mit Gegen-
stempel von Straßburg auf der Vs.

283. $\frac{2}{3}$ -Taler 1676
Typ III



wie Nr. 270; aber der Löwe ist kleiner;
das Münzmeistermonogramm B zwischen
den Hinterpranken des Löwen;
Jahreszahl 1676 (Zahl 6 aus 5 ver-
ändert) und Umschrift

MONETA. — ARGENT :

16,40 g



wie Nr. 270; aber Bildnis mit etwas ver-
änderter Zeichnung

H. S.

284. $\frac{2}{3}$ -Taler 1676
Typ IV



wie Nr. 274; aber Jahreszahl 1676
16,3 g



wie Nr. 274; aber Bildnis mit etwas ver-
änderter Zeichnung

St. M.

285. 24-Mariengroschen 1676



Im Felde dreizeilige Wertangabe
· XXIII · MARIEN · /GROSCH
darunter Münzmeistermonogramm
* · B · *
und bogig gestellte Jahreszahl 1676
Umschrift
· MONETA · NOVA · ARGENTEA ·
(Wertangabe und Umschrift variiert)
2 Ste. 16,44 und 16,80 g



Brustbild des Herzogs nach rechts
RVD · AVG · D · — B · E · LVNEB ·
(variiert)
St. M.

286. Doppelschilling ($\frac{1}{16}$ -Taler oder „Dütchen“) 1675



Brustbild des Herzogs nach rechts
RV · AVG · V · ST · VS · HERZ · Z · B · V · LV ·
2 Ste. Dgw. 1,65 g



Im Felde dreizeilige Wertangabe
· XVI · / REICHS / THALE
und Münzmeistermonogramm · G · B ·
Umschrift
MONETA · NOVA · ARGENT · 1675
H. S.; St. M.

vgl. hierzu: E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. Teil: Das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel, 1. (Bevern) 1907—1908, Nr. 529/530

287. *Doppelschilling* 1676

wie Nr. 286

3 Ste. Dgw. 1,60 g

wie Nr. 286; aber Jahreszahl 1676, mit und ohne Münzmeisterzeichen (Münzmeister Hille?); vgl. hierzu: E. Fiala, Nr. 531 bis Nr. 533

288. *4-Gute-Pfennige* 1676

Typ I



Der aufgerichtete Löwe nach links
unter Krone

BRVNSV · STAT · GELT
(auch variiert)

18 Ste. Dgw. 0,77 g



Im Felde fünfzeilige Aufschrift

· B · / · IIII · / GVTE / PENN / · 1676 ·
(auch variiert)

289. *4-Gute-Pfennige* 1676

Typ II



wie Nr. 288; aber
BRVNS · STAT · GELT
(auch variiert)

6 Ste. 0,66—0,79 g



wie Nr. 288; aber Münzmeistermono-
gramm B sehr klein in der 2. Zeile zwi-
schen GV und TE, sowie 3. Zeile PENN
oder PFENN

290. 4-Gute-Pfennige o. J.



wie Nr. 288
2 Ste. 0,55—0,76 g

Im Felde dreizeilige Wertangabe
· IIII · / GV · TE / PEN
(oder PENN)
darunter Münzmeistermonogramm · B ·
H. S.; St. M.

291. Dreier 1676

Typ I



Gekr. kursives B, darunter das kleine
Münzmeistermonogramm · B ·
STAT — GELT
4 Ste. Dgw. 0,58 g

Reichsapfel mit Wertzahl 3 zwischen der
bogig gestellten Jahreszahl · 16-76 ·

292. Dreier 1676

Typ II



Der gekr. aufgerichtete Löwe nach
links, darunter klein das Münzmeister-
monogramm B
BR. ST — GELT
0,5 und 0,57 g

wie Nr. 291
H. S.; St. M.

293. $\frac{1}{96}$ -Taler (3 Pfennige) 1676



Der aufgerichtete Löwe nach links,
(2 Stempel mit Münzmeistermono-
gramm B unter dem Löwen)

MONE. NOVA. ARGEN ·

(variiert)

4 Ste. 0,45—0,67 g



Im Felde die Wertzahl 9·6

BR. STAT. GELT. 1676

294. 2-Pfennig 1676



Im Felde dreizeilige Wertangabe
und Jahreszahl

· 2 · / PENN / 1676

darunter kleines Münzmeistermono-
gramm · B ·

0,35 g



Im Felde dreizeilig

· BR · / STAT / GEL

H. S.; St. M.; Leipzig, Universität

Münzmeister Bastian Hille

295. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ I



wie Nr. 276; aber von veränderter Zeichnung und über dem Löwen Münzmeisterzeichen B-H zu den Seiten einer Wolfsangel

MONETA — BRUNSV : (oder BRVNSV :)

3 Ste. Dgw. 16,40 g

Das geharnischte Brustbild des Herzogs nach rechts

RUD · AUG · — D · B · E · LUNEB : (variiert)

296. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ II



wie Nr. 295

12,9 g

wie Nr. 295; aber verändertes Brustbild

RUD · AUG · D · — B · E · LUNEB :

St. M.

297. $\frac{2}{3}$ -Taler 1675

Typ III



Im gekr. eingebogenen Schild der aufgerichtete Löwe nach links, zu beiden Seiten des Schildes Münzmeisterzeichen, und zwar links B mit der Wolfsangel, rechts H

MONETA — BRUNSV : (variiert)

unten bogig gestellte Jahreszahl 16-75
neben der Wertzahl $\frac{2}{3}$ im Ovalfeld

4 Ste. 15,30—16,68 g



wie Nr. 295; aber Bildnis von etwas veränderter Zeichnung

RUD : AUG : D · G · DUX · B · E · LUNEB :
(variiert)

298. *Doppelschilling* ($\frac{1}{16}$ -Taler oder „Dütchen“) 1677

wie Nr. 286; aber
--- L.

2 Ste. 1,60 und 1,70 g

Im Felde dreizeilige Wertangabe
XVI / RECH / TALE 1677

Umschrift

--- ARGENTEA ·

H. S.,

vgl.: E. Fiala a. a. O., Nr. 534 und Nr. 535

299. *Groschen* ($1/24$ -Taler) 1676 ³³⁾



Bekr. Löwenschild
BRVN — SVIC :
2 Ste. Dgw. 1,67 g



Reichsapfel mit Wertzahl 24
MONETA. NOVA. 1676

300. *24-Mariengroschen* 1677 (von Breuer oder Hille?)



Im Felde dreizeilige Wertangabe
XXIII. / MARIEN / GROSC.
Umschrift
· MONETA. NOVA. ARGENTEA. 1677
16,30 g



Brustbild des Herzogs nach rechts
RVD : AVG : D. — B. E. LVNEB :
St. M.

³³⁾ Ein Groschen von 1672 (in der Numismatischen Zeitung, Jg. 8, 1841, S. 182, Nr. 205) und ein Mariengroschen von 1672 (im Numismatischen Anzeiger, Jg. 2, 1869, S. 31, Nr. 10) sind nicht wahrscheinlich. Allerdings spricht der Münzohm und spätere herzogliche Wardein Angerstein davon, daß 1675 für 7920 Taler Mariengroschen geprägt wurden, doch sind Gepräge dieser Art bisher unbekannt.

301. *Einseitiger Pfennig 1678*



Der aufgerichtete Löwe nach links,
darunter bogig: ·1·6·B·78·

0,42 g

H. S.

302. *4¹/₂-Pfennig 1680*



Der aufgerichtete Löwe nach links
BRAUNSCWEIGISC : *
(oder BRAUNSCHWEIGISC : *)

3 Ste. Dgw. 0,84 g



Im Felde zweizeilige Wertangabe

4¹/₂ / PFEN (variiert)

Umschrift

STADTGELDT. 1680 *

BRAUNSCHWEIGER WERKSTÜCKE

Veröffentlichungen aus Archiv, Bibliothek und Museum der Stadt

Band 1—27

Bd. 1

F u h s e , Franz: Vom Braunschweiger Tischlerhandwerk — Stobwasserarbeiten. Mit 37 Abb.
Braunschweig: Appelhans 1925. 86 S., 2 Taf., vergriffen.

Bd. 2

G a u ß , Karl Friedrich: (Briefsammlung) Carl Friedrich Gauß und die Seinen. Festschrift
zu seinem 150. Geburtstage. Hrsg. von Heinrich M a c k . Mit 12 Taf.
Braunschweig: Appelhans 1927. XI, 130 S., 10 Bl., 11 Taf., vergriffen

Bd. 3

S c h r o e d e r , Hans: Verzeichnis der Sammlung alter Musikinstrumente im Städtischen
Museum Braunschweig. Mit 43 Abb. — Instrumente, Instrumentenmacher und
Instrumentisten in Braunschweig (Urkundliche Beiträge).
Braunschweig: Appelhans 1928. 124 S., vergriffen.

Bd. 4

S c h e r e r , Christian: Braunschweiger Fayencen — Verzeichnis der Sammlung Braun-
schweiger Fayencen im Städtischen Museum zu Braunschweig. Mit 48 Abb.
Braunschweig: Appelhans 1929. 76 S., vergriffen.

Bd. 5

F u h s e , Franz: Schmiede und verwandte Gewerke in der Stadt Braunschweig. Ein Beitrag
zur Geschichte des Handwerks und zur Familienkunde. Mit 45 Abb.
Braunschweig: Appelhans 1930. 157 S., vergriffen.

Bd. 6

Mittelniederdeutsche Beispiele im Stadtarchiv zu Braunschweig, gesammelt von Ludwig Hänselmann. 2. veränderte und um Register vermehrte Auflage, besorgt von Heinrich Mack.
Braunschweig: Appelhans 1932. XIV, 120 S., vergriffen.

Bd. 7

Fuhse, Franz: Handwerksaltertümer. Mit 255 Abb.
Braunschweig: Appelhans 1935. 32, 284 S., vergriffen.

Bd. 8

Meier, Paul Jonas: Das Kunsthandwerk des Bildhauers in der Stadt Braunschweig seit der Reformation. Mit 180 Abb.
Braunschweig: Appelhans 1936. 4 Bl., 120 S., 63 Taf., vergriffen.

Bd. 9

Herbst, Hermann: Tider Woltmann, ein Braunschweiger Buchbinder des 15. Jahrhunderts. Mit 12 Taf.
Braunschweig: Appelhans 1938. 39 S., vergriffen.

Bd. 10

Steinacker, Karl: Abklang der Aufklärung und Widerhall der Romantik in Braunschweig.
Braunschweig: Appelhans 1939. 127 S., vergriffen.

Bd. 11

Spieß, Werner: Die Ratsherren der Hansestadt Braunschweig 1231—1671. Mit einer verfassungsgeschichtlichen Einleitung.
Braunschweig: Appelhans 1940. 210 S., vergriffen.

Bd. 12

Reidemeister, Sophie: Genealogien Braunschweiger Patrizier- und Ratsgeschlechter aus der Zeit der Selbständigkeit der Stadt (vor 1671). Herausgegeben von Werner Spieß. Mit 4 farb. Wappentafeln.
Braunschweig: Joh. Heinr. Meyer 1948. 194 S. Brosch. 8,— DM. Geb. 10,— DM.

Bd. 13

Spieß, Werner: von Vechelde. Die Geschichte einer Braunschweiger Patrizierfamilie. 1332—1864. Mit 1 farb. Wappentafel, 10 Bildnistafeln u. 1 Stammtafel. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei 1951. 206 S. Brosch. 12,60 DM. Geb. 16,— DM.

Bd. 14

Spieß, Werner: Das Stadtarchiv Braunschweig. Seine Geschichte und seine Bestände. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei 1951. 112 S. Brosch. 4,80 DM.

Bd. 15

Jesse, Wilhelm: Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens. Braunschweig: Brandes in Komm. 1952. 130 S., 17 Tafeln, 1 Karte. Geb. 9,— DM.

Bd. 16

Querfurth, Hans Jürgen: Die Unterwerfung der Stadt Braunschweig im Jahre 1671. Das Ende der Braunschweiger Stadtfreiheit. Mit 7 Tafeln. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei 1953. 304 S. Brosch. 14,75 DM. Geb. 16,— DM.

Bd. 17

Bergholz, Gerda: Die Beckenwerkgilde zu Braunschweig. Unter Mitwirkung von Werner Spieß. Mit 1 Tafel. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei 1954. 76 S. Brosch. 3,75 DM.

Bd. 18

Prescher, Rudolf: Der rote Hahn über Braunschweig. Luftschutzmaßnahmen und Luftkriegsereignisse in der Stadt Braunschweig 1927—1945. Mit 45 Abb. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei 1955. 170 S. Brosch. 4,80 DM.

Bd. 19

Döhnel, Karl-Rudolf: Das Anatomisch-Chirurgische Institut in Braunschweig. Mit 6 Abb. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag 1957. 72 S. Brosch. 4,— DM.

Bd. 20

Meyen, Fritz: Johann Joachim Eschenburg, 1743—1820. Professor am Collegium Carolinum zu Braunschweig. Kurzer Abriß seines Lebens und Schaffens nebst Bibliographie. Mit 4 Abb. Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag 1957. 132 S. Brosch. 6,— DM.

Bd. 21

Jesse, Wilhelm: Der zweite Brakteatenfund von Mödesse und die Kunst der Brakteaten zur Zeit Heinrichs des Löwen. Mit 20 Tafeln.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei u. Verlag 1957. 109 S. Brosch. 13,— DM.

Bd. 22

Spiess, Werner: Die Goldschmiede, Gerber und Schuster in Braunschweig. Meisterverzeichnisse und Gildefamilien.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag 1958. 60 S. Brosch. 4,— DM.

Bd. 23

Kurnatowski, Wolf-Dietrich von: St. Leonhard vor Braunschweig. Geschichte des Siechenhospitals, der Kirche und des Wirtschaftshofes. Mit 19 Abb.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag 1958. 132 S. Brosch. 9,— DM.

Bd. 24

Piper, Henning: Testament und Vergabung von Todes wegen im braunschweigischen Stadtrecht des 13. bis 17. Jahrhunderts. Mit 4 Tafeln.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei u. Verlag 1960. 112 S. Brosch. 5,— DM.

Bd. 25

Arends, Dietrich und Wolfgang Schneider: Braunschweiger Apothekenregister 1506—1673. Mit 2 Tafeln.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei u. Verlag 1960. 120 S. Brosch. 6,— DM.

Bd. 26

Meyen, Fritz: Bremer Beiträge am Collegium Carolinum in Braunschweig. K. Chr. Gärtner, J. A. Ebert, F. W. Zachariä, K. A. Schmid. Mit 4 Tafeln.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei u. Verlag 1962. 183 S. Brosch. 9,— DM.

Bd. 27

Jesse, Wilhelm: Die Münzen der Stadt Braunschweig von 1499 bis 1680. Auf Grund des Manuskripts von Heinrich Buck † bearbeitet. Mit 254 Abbildungen.

Braunschweig: Waisenhaus-Buchdruckerei u. Verlag 1962. 115 S. Brosch. 18,— DM.

